

Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Sektion der 3. Internationale

Ercheint täglich mit Ausnahme der Feiertage... Preis monatlich 1,20 M., Einzelnummer 10 Pf.

Mit den Gratisbeilagen: Der Rote Stern, Der kommunistische Gewerkschafter, Rote Hilfe, Die Kommunistin, Der Genossenschaftler, Tribüne, Der Jungprolet

Hauptredaktion: Breslau, 10. Dezember... Druck: Druckerei 'Die Arbeiter' in Breslau

Erwerbslose Schlesiens, aufgemacht!

Rein Geld da für Erwerbslose, Kriegsbeschädigte, Beamte — aber Millionen für das Fürstenbad

Überall in Deutschland legen die Unternehmer die Betriebe still. Die Arbeitslosigkeit und die Kurzarbeit lassen die Ziffer des letzten Jahres heute schon hinter sich...

Erwerbslos sein, das heißt: Elend, unermessliches Elend! Sieben Mark wöchentliche Unterstützung erhält der Erwerbslose in der höchsten Ortsklasse Schlesiens...

So bezahlt die Republik! Allein in Breslau und Niederschlesien stiegen die Erwerbslosenziffern nach amtlichen (!) Mitteilungen in den letzten Wochen folgendermaßen:

Table with 2 columns: Week and Number of unemployed. 3. Oktoberwoche: 23 563; 4. Oktoberwoche: 25 153; 1. Novemberwoche: 27 030; 2. Novemberwoche: 29 767; 3. Novemberwoche: 33 027; 4. Novemberwoche: 38 362; 1. Dezemberwoche: 45 003

Die Steigerung beträgt also in anderthalb Monaten fast 100 Prozent! Dabei sind die wirklichen Erwerbslosenzahlen natürlich höher als die amtlichen...

in Niederschlesien 70 000, in Oberschlesien 30 000 Erwerbslose

Was sind die Ursachen der Wirtschaftskrise, deren Ausdruck diese ungeheuerliche Zahl — ungerichtet die Kurzarbeiter! — ist?

- 1. Die Auswirkungen der sogenannten Stabilisierungskrise. Der in der Inflationszeit aufgeblähte Produktionsapparat kann infolge des Wegfalls der Inflationskonjunktur nicht mehr voll ausgenutzt werden.
2. Die Kreditnot. Das Einströmen von Krediten, die zum großen Teil nur kurzfristig gegeben werden, vermag den Bedarf an langfristigen Krediten nicht annähernd zu decken.
3. Absatzstörung, hervorgerufen durch die ungeheure Massenverelendung.

Was ist bisher geschehen?

Der Reichstag hat sich seit Tagen geweigert, die Erwerbslosenfrage zu behandeln. Die Regierung lehnt es ebenso ab, den Beamten eine Winterbeihilfe und Gehaltssteigerung zu bewilligen.

Seit dem 20. November warten die Erwerbslosen, daß ihre Unterstützungslage erhöht werden sollen. Seit dem 20. November beschäftigt sich der sozialpolitische Ausschuss des Reichstags mit den Anträgen der verschiedenen Parteien für die Erwerbslosen. Und von Tag zu Tag wurde die Entscheidung verschleppt!

Auch die Not der unteren Beamten ist so schlimm, daß diese Massen der Verzweiflung in die Arme getrieben werden. Seit dem 20. November liegen die Anträge der verschiedenen Parteien für die Erhöhung der Beamtengehälter vor. Der Haushaltsausschuss ist noch nicht einmal in eine erste Beratung eingetreten!

700 000 Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene erwarten von der Erhöhung der Beamtengehälter eine Erhöhung ihrer Hungerrenten. Denn diese sind mit den Gehältern der untersten Beamtengruppen verknüpft. Auch kein Wort hat der Reichstag für die Lage dieser Unglücklichen gefunden, denen der 'Danke des Vaterlandes' so gewiß war!

Der Reichstag hat Zeit. Er hat wichtigeres zu tun. Die Parteien müssen über die Regierungsneubildung lufthandeln, die Verteilung der Ministerstühle festlegen. Die Erwerbs-

losen, die Kriegsbeschädigten, die Beamten aber sind wiederum die Opfer der parlamentarischen Intrigen und demagogischen Manöver der zukünftigen Regierungsparteien!

Die Regierung verschleppt im sozialpolitischen Ausschuss die Verhandlung mit der Begründung, sie werde dem Haushaltsausschuss eine eingehende Denkschrift über die Lage der Reichsfinanzen unterbreiten. Und die bürgerlichen Parteien, einschließlich SPD, stellen sich hinter diese Verschleppungsabsichten.

Dieselbe Regierung erklärt im Haushaltsausschuss sie könne noch gar nicht sagen, wieviel für die Beamten bewilligt werden könne, weil sie erst die Beschlüsse des sozialpolitischen Ausschusses abwarten müsse. Und sucht so einen notleidenden Teil des Proletariats gegen den anderen auszuspielen. Aber kein bürgerlicher Abgeordneter, kein Sozialdemokrat hatte ein Wort des Tadels über dies frivole Doppelspiel.

Die Regierung hat die Anträge für die Erwerbslosen und Beamten unter Duldung der sozialdemokratisch-bürgerlichen Mehrheit wochenlang verschleppt. Aber wenn es sich um die Stützung der wackligen Industrie-Konzerne handelte, hätte sie anders gehandelt: da hat sie von sich aus, ohne überhaupt erst den Reichstag zu fragen, geholfen!

Die Regierung hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Finanzlage vorgelegt, aus der zu ersehen ist: es ist kein Geld da!

Aber dieselbe Regierung und dieselben Landesregierungen, die mit dieser Begründung jede neue Ausgabe ablehnen wollen, haben doch den Kapitalisten Hunderte von Millionen an Steuern erlassen und weitere Hunderte von Millionen an Steuern gesammelt — auf Nimmerwiedersich. Da war Geld da!

Nur wo es sich um Proletarier handelt, ist kein Geld da!

Alle bürgerlichen Parteien, auch die Sozialdemokraten, nachdem sie gegen die Geschenke der Regierung an die bestehende Klasse nicht ein einziges Wort einzureden hatten, stellen jetzt die Frage: woher die Dedung der Ausgaben? Nachdem sie die Überschüsse der Reichseinnahmen an die Herren des Industrie-, Handels- und Agrarkapitals haben verteilen lassen, fragen sie: was ist noch übriggeblieben?

Sie fragen nicht nach dem Elend der werktätigen Massen. Sie fragen nicht, wieviel ist nötig, um dies Elend zu lindern? Mögen die Erwerbslosen, die Kriegsbeschädigten, die Beamten sehen, wo sie bleiben!

Die bürgerlichen Parteien, die kein Geld haben für die im Elend verblühende proletarische Bevölkerung, haben sich auf den Standpunkt gestellt, daß die abgesetzten Fürsten entschädigt werden müssen mit Hunderten von Millionen. Da haben sie nicht gefragt: woher? Da haben sie nicht gefragt: wie soll die arbeitende Bevölkerung diese neuen Hunderte von Millionen für die fürstlichen Schmarotzer aufbringen?

Das ist der Reichstag, 'des deutschen Volkes!' Und das sind die Parteien, denen kein Radikalismus zu radikal, keine Demagogie zu demagogisch ist, wenn sie die Stimmen der Wähler fangen wollen!

Arbeiter! Erwerbslose! Kriegsbeschädigte! Beamte! Das Kapitalistenparlament hat nichts für euch übrig! Euer Recht müßt ihr erzwingen. In der einen Front mit der Arbeiterschaft und indem ihr die Gewerkschaften und die SPD. zwingt, für euer Fortkommen einzutreten. Die kommunistische Partei steht mit allen ihren Kräften an der Seite der Ausgebeuteten!

Zehntausend Breslauer Erwerbslose demonstrieren! Kundgebung vor dem Regierungsgebäude

Breslau, 12. Dezember.

Der Erwerbslosenrat Breslau hatte für gestern zu einer Erwerbslosensammlung aufgerufen, zu der der Zustrom so stark war, daß 4 Parallelversammlungen abgehalten werden mußten. Insgesamt 10 000 Erwerbslose waren erschienen, um gegen das Arbeitslosenversicherungsgesetz, die geringen Unterstützungssätze und die unzulängliche Weihnachtshilfe zu demonstrieren. Nach Schluß der Versammlung bildete sich ein Demonstrationsszug, der vor das Regierungsgebäude zog, wo gerade die Erwerbslosenvertreter verhandelten. (Ausführlicher Bericht 1. Beilage.)

Hungerkundgebungen im Reich

(Sig. Draht.) Jena, 12. Dezember.

Hundert von Delegierten der Erwerbslosen aus 30 Orten Thüringens, die auf Initiative des Ortsausschusses Dörfel des OGB zum Teil aus Entfernungen von 50-60 Kilometern zusammengekommen waren, verlangten in ihrer Versammlung im Rathaus zu Weimar vom OGB Bildung eines Erwerbslosen-Ausschusses für ganz Thüringen und die Uebernahme der Mittel für die Fürstenabfindung an die Erwerbslosen. Am Abend fand eine Erwerbslosendemonstration vor dem Landtage statt. Minister Sattler lehnte alle Verhandlungen ab. Im Landtag kam es anlässlich der Demonstration und ihrer Forderungen zu schweren Zusammenstößen der Parteien.

(Sig. Draht.) Köln, 12. Dezember.

Die vom Zentralrat der Erwerbslosen Kölns einberufene Kundgebung gestaltete sich zu einer massiven Demonstration. Gegen 15 000 Arbeiter marschierten durch die Straßen der Stadt zum Neumarkt, wo Redner der verschiedensten proletarischen Organisationen für die Forderungen: Brot und Arbeit den Erwerbslosen — keinen Pfennig den Fürsten! — eintraten.

(Sig. Draht.) Meiningen, 12. Dezember.

Das Bezirksrat Meiningen des OGB verlangte in einer Delegiertenversammlung einmütig, daß alle Mittel angewandt werden müssen, um eine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung durchzuführen. Der Aufmarsch der kommunistischen Partei an die SPD, den OGB, und die übrigen proletarischen Organisationen wurde vollinhaltlich unterstützt. Es wurde weiter gefordert, daß der OGB seine ganze Macht in die Waagschale werfen soll, um die Entschädigung an die Hohenzollern und die anderen Fürsten zu verhindern.

(Sig. Draht.) Stettin, 12. Dezember.

Am Mittwochabend fand in dem größten Saale Stettins die Protestkundgebung des Deutschen Beamtenbundes für die Beibehaltung der 1-4 statt. Näher 1500 Beamte, unter ihnen viele Schutzpolizisten in Uniform waren erschienen. Im Referat war auch in der Diskussion, an der sich Vertreter familiärer Verbände beteiligten, kam die Empörung der unteren Beamten zum Ausdruck. Eine Resolution, in der der Empörung der Beamten über das unerhörte Besoldungsniveau Ausdruck gegeben wird, fand einstimmige Annahme.

Die Regierung gegen Ausschussbeschlüsse.

(Sig. Draht.) Berlin, 12. Dezember.

In der Sitzung des sozialpolitischen Ausschusses erklärte gestern Abend ein Regierungsvertreter, daß bis jetzt in Deutschland 700 000 Erwerbslose amtlich (!) gezählt seien, die sich bis zum Ende des Monats auf 800 000 vermehren dürften. Reichsarbeitsminister Brauns gab die Erklärung ab, daß der Beschluß des sozialpolitischen Ausschusses, die Erwerbslosenunterstützungssätze um 30 Proz. zu erhöhen, von der Regierung auf keinen Fall durchgeführt würde. Als außerordentlich entgegenkommen wurde die Regierung 20 Proz. freiwilligen Lohnen. Das Zentrum, dessen Antrag auf 30 Proz. Erhöhung in einer der vorherigen Sitzungen angenommen wurde, erklärte sich mit dem Beschluß der Reichsregierung einverstanden.



händen, (1) Wegen die Stimmungen des Zentrums gelang es dann einen Antrag der Demokraten durchzuführen, der von der Reichsregierung fürchtete.

1. An die am 15. Dezember d. J. bereits seit 6 Monaten ausgesetzten Gewerkschaften eine einmalige Beihilfe von hundert Reichsmark zusätzlich 25 Reichsmark für jeden unterhaltungsberechtigten Angehörigen auszusprechen.

2. An die infolge Ueberschreitens der Krankenversicherungsbeitragsgrenze von der Gewerkschaften für die ersten sechs Monate stellungslösenden Angestellten eine einmalige Beihilfe von 150 Mark zusätzlich 25 M. für jeden unterhaltungsberechtigten Angehörigen am 15. Dezember d. J. zur Auszahlung zu bringen.

### Reichstag und Beamtenbefolgung

(Eig. Drahtber.) Berlin, 12. Dezember.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde ein Kompromißantrag der Deutschen Volkspartei, der Demokraten, des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei vorgelegt, welcher besagt, daß den Beamten eine Zulage einmalig als Beihilfe von 20 Prozent des Grundgehalts gewährt werden soll. Danach würden die Ministerialdirektoren in Gruppe 13 bei einem Monatsgehalt von 1500 fünfmal so viel an Beihilfe erhalten, als die Beamten in Gruppe 1, 3 oder 5 mit einem Monatsgehalt von 120 Mark bis 170 Mark. Infolge des heftigen Widerstandes der Kommunisten zog das Zentrum seine Unterstützung zurück. Es wurde schließlich beschlossen, einen Antrag zu bewilligen, der als einmalige Beihilfe zu gelten hat. Für die Klassen 1-4 wird ein Betrag ausbezahlt werden, der einer Erhöhung der Zulage von 12 1/2 Prozent auf 25 Prozent entspricht, für die Klassen 5 und 6 ein Betrag, der einer Erhöhung der Zulage von 12 1/2 auf 20 Prozent entspricht.

### Die Pension Schiele's.

(Eig. Drahtber.) Berlin, 12. Dezember.

Der ehemalige deutschnationale Minister Schiele hat sich bekanntlich mit einer fetten Pension verabschieden lassen, die nur nach zehn Dienstjahren gewährt wird. Dazu stellt eine demokratische Berliner Zeitung fest, daß die Berechnung des Dienstalters bei Schiele wie folgt vorgenommen wurde: Sie gesamte Kriegszeit vom 2. August 1914 bis 11. November 1918 wurde als „Kriegsdienst im Kampfgebiet“ doppelt angerechnet, das sind genau 8 Jahre, 6 Monate und 14 Tage. Dazu 9 Monate Ministerchaft, macht zusammen 9 Jahre, 3 Monate, 14 Tage. Es fehlen also noch 9 Monate an vollen 10 Jahren. Die Berechnung wurde deshalb ergänzt, indem man Schiele einjährig-freiwilliges Dienstjahr hinzurechnete.

### Severing für die große Koalition.

(Eig. Drahtber.) Berlin, 12. Dezember.

Demokraten und Zentrum sind mit den Punkten, die die Sozialdemokratie zu den Verhandlungen über die große Koalition aufgestellt hat, vollkommen einverstanden; beide Parteien betonen allerdings, daß es sich um Verhandlungspunkte handelt. Der Abgeordnete Dr. Scholz, Führer der Volkspartei, hat Hindenburg erklärt, daß die Deutsche Volkspartei auch nach der Veröffentlichung des sozialdemokratischen Programms bereit sei, in Verhandlungen über die Bildung der großen Koalition einzutreten.

Die „Vossische Zeitung“ ist in der Lage, einen Artikel Severings aus der neuesten Nummer der „Sozialistischen Monatshefte“ über die große Koalition zu veröffentlichen. Severing schreibt darin u. a.: „Die Deutsche Volkspartei hat sich sehr schwerer Fehler begangen, an der Sozialdemokratie und an sich selbst. Es hat aber in der Politik gar keinen Sinn, sich über Freulosigkeit zu entrüsten, oder sich über die Fehler der anderen zu ärgern. Fehler vermeiden und Fehler wieder gutmachen, kann man nur in der eigenen Partei und auch das soll manchmal schwerfallen. Jedenfalls ist angesichts der Lage unseres Volkes und insbesondere seiner schaffenden Stände für eine Politik der „gefräukten Lebermutter“ kein Raum... Wichtiger als alle Resolutionen für Einzelfragen ist diese Erkenntnis, daß es der Zusammenfassung aller

### Vom Tage

Im Preussischen Staatsrat ist der Gesetzentwurf über die Uebernahme Ober- und Niederschlesiens angenommen worden.

Im Preussischen Landtag kam es anläßlich einer Rede des Ministerpräsidenten Braun, zu kleineren Zusammenstößen zwischen Braun und den Deutschnationalen.

Aus Köln wird gemeldet, daß entsprechend dem Abzug der englischen Truppen die Kölner Polizei verstärkt wird. Also „Befreiung“!

Der völkische Genemörder Grütze, Lehder wurde zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt. Er bezieht sich auf die völkischen Abgeordneten Walle und Rube.

Die Lohnverhandlungen bei der Reichsbahn sind auf den 14. Dezember verschoben worden.

Bei dem großen Erubenungslad in Birmingham (Amerika) sind 68 Bergleute ums Leben gekommen.

produktiven Elemente des deutschen Volkes bedarf, um für eine längere Zeit unserm Land Erschütterungen fernzuhalten. Den Einwänden der „linken“ Führer, daß die Kommunisten eine größere Agitationsmöglichkeit hätten, wenn die SPD. sich an der Regierung beteiligen würde, begegnet Severing mit dem Hinweis, daß die Kommunisten gegen die Sozialdemokratie kämpfen würden, wenn sie in der Regierung läge oder wenn sie eine sozialistische Regierung unterstützte. Für Severing ist also von vornherein gegeben, daß die sozialdemokratischen Führer jede Regierung unterstützen.

# Werbt

Mitglieder für die Partei!

# Werbt

Abonnenten für die Parteipresse!

# Werbt

Insertionen für die Parteipresse!

### Entschließung des englisch-russischen Gewerkschaftskomitees.

(Eig. Drahtber.) Berlin, 12. Dezember.

Das englisch-russische vereinigte Beratungskomitee, das am 8. und 9. Dezember in Berlin zusammengelassen war, nahm einstimmig folgende Resolution an:

1. Das englisch-russische vereinigte Beratungskomitee bewahrt die von der Mehrheit des Generalrates des Internationalen Gewerkschaftsbundes unternommene Aktion, die zur Verwerfung des Vorschlages einer vorläufigen und bedingungslosen Konferenz zwischen ihm und dem russischen Rate des Gewerkschaftsbundes geführt hat.

2. Das Komitee stellt fest, daß diese Entscheidung zustande gekommen ist eher auf Grund der Widerspiegelung der offiziellen Vorurteile als auf Grund der Meinungen und Wünsche der Mitgliedermassen der internationalen Gewerkschaftsbewegung. Als Beweis dafür stellt das Komitee das Vorurteil, das hier gegenüber der russischen Bewegung an den Tag gelegt wird, der Stellungnahme zu anderen Gewerkschaftsleitungen, die jetzt dem Internationalen Gewerkschaftsbunde noch nicht angehören, gegenüber.

3. Das Komitee ist der Meinung, daß einer der ersten praktischen Schritte, die gemacht werden müssen, die Einberufung einer Konferenz durch den Generalrat der britischen Gewerkschaften, die im Punkt 3b der Deklaration, die von der Delegation der britischen Gewerkschaften auf der englisch-russischen Gewerkschaftsdelegation angenommen und später von den höchsten autoritativen Vertretungen der Gewerkschaftsbewegung der beiden Länder ratifiziert wurde.

4. Das Komitee bedauert die fortgesetzten und nicht provozierten Angriffe gegen die russische Gewerkschaftsbewegung und die groben Entstellungen, die in bezug auf das Wert des englisch-russischen vereinigten Beratungskomitees über Politik und Ziel der beiden Gewerkschaftsleitungen, in bezug auf die Stützung der internationalen Gewerkschaftseinheit an den Tag gelegt wurde, und beschließt Maßnahmen zu treffen, um solchen Mißdeutungen und Störungsversuchen entgegenzutreten.

5. Das Komitee glaubt trotzdem, daß die Vertretungen der Gewerkschaftsbewegung der beiden Länder fortfahren müssen in ihrer Stellungnahme, in voller Gelassenheit und Würde in bezug auf alle unverantwortlichen Angriffe, die gegen sie und gegen die Gewerkschaftsbewegung, die sie vertreten, gerichtet sind. Sie wollen fest in ihrem Werke fortfahren, das sie begonnen haben, um die Einheit der Gewerkschaftsbewegung der ganzen Welt zu verwirklichen.

Es ist beschlossen worden, daß die nächste Zusammenkunft Anfang des nächsten Jahres stattfinden soll.

gez. Arthur Pugh,

Vorsitzender des Generalrates des Kongresses der britischen Gewerkschaften.

gez. M. Tomski,

Vorsitzender des Zentralrates der Gewerkschaften der UdSSR.

### Weiterer Frankenkurz.

(Eig. Drahtber.) Paris, 12. Dezember.

Starker Sturz des Frankens dauert an. Das englische Pfund stieg gestern nachmittag an der Pariser Börse zum erstenmal auf 130. Der Pfundkurs stieg nach der Höhe weiter. Die Gerüchte vom baldigen Rücktritt Loucheurs verdrängten sich immer mehr. Das von ihm ausgearbeitete Sanierungsprojekt erregt deshalb kein großes Interesse.

### Von Wäfen

### zu Wäfen...

Roman einer Frau

64] Von Anna Meyenberg — Der Malik-Verlag, Berlin

Aber ich hatte doch manchmal Gedanken, wie ich sie früher nie gehabt hatte: Warum muß ich von meinem Kinde gehen und für die paar Mark meine Gesundheit aufs Spiel setzen? Wenn mein Verlobter mehr als achttausend Mark Jahresgehalt hat, dazu das schöne Haus und alle Früchte des Geldes frei? — Wenn ich seine geliebte Frau wäre, müßte er denn nicht auch für mich sorgen? — Was war der Unterschied?

Im April bekam ich seit langen Monaten wieder den ersten Brief von meiner Mutter:

Mein liebes Kind!

Ich habe Dir noch nicht geschrieben, seit Du den kleinen Liebling hast, denn ich bin durch die schwere Operation so schwach geworden, daß ich für Monate keine Feder halten konnte. Ich bin froh, daß bei Dir wieder alles mit Gottes Hilfe glücklich vorüber ist und freue mich, daß die kleine Jona munter und gesund ist. Wenn es nur einmal für Dich anders werden würde, da könnte ich mich doch zufrieden geben. Aber das werde ich wohl nicht mehr erleben, denn ich glaube, ich werde nicht wieder gesund. Sieh mal Kind, jetzt bist Du gebunden und kannst nicht gehen, wohin Du willst, und bist wie eine Gefangene. Wie ganz anders könnte es doch sein — denn Du kannst Dich doch nicht glücklich fühlen, wenn Du des Abends müde heimkommst und bist dann mit dem kleinen Liebling so allein, nicht wissend, wie und wo der Vater sich vergräbt. Was weißt Du denn von der Zeit, die er nicht bei Dir ist? — Denkst Du nicht manchmal: „Ach, was bin ich dumm gewesen, daß ich meine schönsten Jugendjahre so mit Schmerzen, Grillen und Sorgen verbringe, wo doch auch mir manche hatmlöse Freude gewinkt hätte.“

Schreibe mir doch recht bald wieder, wie es Dir und dem Kindchen geht.

Wenn Du irgendetwas auf dem Herzen hast, dann schreibe es mir bitte, ich bin doch in Deinen letzten Briefen, als ob Dich etwas drückte, was Du mir verschweigst. Ich denke immer an Dich und bete zum lieben Gott, daß er alles zum Guten führen möge.

In Liebe

Deine Mutter.

Wie fein doch ein Mutterherz empfindet. Während ich glaubte, lauter Glückseligkeit in meine Briefe geschloßen zu haben, hatte ihr Herz die schweren Gedanken gefühlt, die so oft mich bedrückten und mit dem, was sie da schrieb, gar eng verwandt waren. Aber durfte ich der armen Mutter das eingestehen? Hatte sie nicht schon ohnehin genug Schmerz und Leid?

Und meine nächsten Briefe flogen jubelnd und hoffnungsvoll ... Und dann kam einmal ein Brief von der Schwester:

Unsere Mutter ist wieder kränker geworden und kann nicht mehr schreiben. Ich glaube nicht, daß sie wieder gesund wird, spreche ihr aber immer guten Mut zu. Sie spricht so viel von Dir und denkt, sie sieht Dich nicht wieder, und hat doch Sehnsucht nach Dir. Darum bitte ich Dich, wenn Du irgend kannst, komme sobald als möglich, denn ich fürchte, Mutter wird nicht mehr lange leben. Sie kann weder essen noch trinken und muß so langsam verhungern. Es ist fürchterlich. Ich glaube, es ist Lebertreß, und dafür gibt es kein Heilmittel. Komme bitte recht bald, damit sie noch eine Freude hat. Sage ihr aber nicht, daß ich dieses geschrieben habe. Viele Grüße von uns allen

Deine Schwester Marie.

Andern Tags fuhr ich nach Hause, mein Kind in der Obhut meiner Wirtin zurücklassend. Ich fand die Mutter kränker, als ich erwartet hatte, und gleich bei der Ankunft warnte mich die Schwester, Mutter ja nicht zu küssen.

Als ich dann aber vor ihr stand und ihr Mund sich nur entgegenwühlte, und die mageren Arme verlangend nach mir reichten, da beugte mich das Wehgefühl zu ihr hinab und ich küßte ihr Lippen, Wangen und Hände. Stundenlang sah ich dann neben ihr auf dem Bettrande und hielt ihre wellen, müden Hände in den meinen, kaum wissend, was ich sprach.

Und die letzte Stimme der Mutter brang immer wieder bittend an mein Ohr: „Annen, Kind tue mir doch nur die eine Liebe an und heirate den jungen Bildhauer, der nimmt Dich heute noch gerade so gern wie damals. Es brauchte nur ein Wort von Dir. Er weiß alles, ich habe es ihm gesagt, und er würde ganz darin aufgehen, Dich glücklich zu machen. Sieh, da wählte ich Dich versorgt und könnte ruhig sterben.“

Eine Weihnachtsausgabe des Romans

„Von Stufe zu Stufe“

ist zu dem reichlich billigen Preise von 2,80 Mark in der kommunistischen Buchhandlung Breslau, Ehrenhauer Straße Nr. 50 sowie bei den Kolporturen der Partei erhältlich.

„O, Mutter, verlangt doch nur nicht das von mir, ich kann doch keinen anderen Mann heiraten, das habe ich Euch doch schon immer gesagt. Ich möchte lieber für Euch sterben, wenn ich Euch damit retten könnte. Aber einen anderen Mann heiraten, und ein ganzes, langes Leben mit ihm leben, nur weil Ihr mich verborst wissen möchtet, das kann ich nicht. Seid unbesorgt um mich, ich gehe nicht unter — mag auch kommen, was da will. Wenn ich aber eine Ehe eingehen müßte, die mir vielleicht durch ewige Vorwürfe verbittert würde, das ertrüge ich nicht.“

Oder denkt Ihr, daß etwas Gutes dabei herauskommen würde, wenn ich jetzt den Mann heiraten würde, den ich früher abgewiesen — und jetzt, nachdem ich noch ein Kind geboren, ihn für gut hielt, mich zu heiraten?

Nein, nein, nie und nimmer würde ich eine solche Ehe eingehen. Ich komme nicht um, dafür gebe ich Euch mein Wort. Solange Georg zu mir hält, halte ich zu ihm, dann habe ich mit ihm keine Vorwürfe zu machen. Und was könnte mir denn im allerschlimmsten Falle passieren? Höchstens, daß ich ledig bliebe, und dann kann ich doch arbeiten. Ich muß doch so auch arbeiten — aber so weit kommt es ja nicht, was reden wir denn nur davon. Ich bin fest davon überzeugt, daß Georg mich nie verlassen wird, und darum kann ich nicht so grausam sein und ihn verlassen. Ich weiß, er hat mich lieb, wenn er mich auch nicht heute oder morgen heiraten kann. Aber Mutter, Ihr müßt nicht denken, daß mich irgendwelche sinnliche Gedanken an ihn binden, im Gegenteil, der Mann ist mehr als einmal so alt wie ich und hat sein Leben schon genossen, wie ich noch bei Euch in der Wiege lag. Aber er ist so gut zu mir, so fein, so anders wie die meisten Menschen, und das hält und bindet mich an ihn. Ja, am glücklichsten bin ich immer, wenn er mich besucht, und die Stunden sind wie im Fluge dahingegangen, ohne daß auch nur ein sinnlicher Gedanke zwischen uns aufkommen wäre. Dann bin ich so stolz, wenn er fort ist, daß wir beide uns mehr sind, als die meisten Menschen vom Leben verstehen. Und ich bin dann so froh, daß ich mit meiner kleinen Dorfschulbildung soviel weiß und verstehe, daß ich so ein Mann glücklich bei mir fühle. O, er bringt mir immer Bücher, weißtet weis, ich lese gerne. Aber keine Hintertreppenromane, o nein, ich habe Goethe, Heine, Mhand, Körner, Chamisso und noch viele andere schöne Gedichtbände. Siehe Mutter, das sind dann meine Freuden, wenn ich so allein bin, und glaube mir, ich vermiss' schon gar nichts mehr. Manchmal, da hat es mich ja auch noch geschmerzt, wenn alle Leute so lustig waren und durch die Straßen zum Schützenfest zogen und ich da oben mit meinen Gedanken ganz allein saß, aber wenn man verfußt in seinem Heim Glück zu finden, kommt man darüberhin. (Fortsetzung folgt.)



# Unsere Politik und einige Gefahren

(Vom Vol-Büro des ZK.)

Seit dem Erscheinen des III. Briefes hat die Partei versucht, neue Wege einzuschlagen, um an die breiten Massen heranzukommen. Wir sagen nicht, daß dieser Weg bereits mit genügend Energie und Sicherheit beschritten worden ist. Aber der Anfang ist gemacht und die ersten beschwerlichen, nicht zu unterschätzenden Erfolge werden sichtbar. Die KPD entwickelt sich wieder langsam zu einer politischen Kraft; wir gewinnen das Vertrauen neuer Arbeiterschichten.

Wir haben durch den Wahlerfolg in Berlin und durch die Besetzung der bisherigen bürgerlichen Mehrheit im Stadtparlament den Boden gewonnen; von dem aus wir täglich mit bestimmten Forderungen der werktätigen Massen an alle Arbeiter und Lehrlinge treten. Aber wir haben noch nicht genügend verstanden, viele Gelegenheiten zu einer frühen Arbeit unter den Massen auszunützen. Erst wenige Betriebe haben Stellung genommen. Es ist noch nicht das starke Verlangen in den Massen erzeugt, eine gemeinsame Front zu schaffen.

Wir sehen eine ähnliche Entwicklung in Sachsen. Dort ist es der Partei gelungen, erneut den Gedanken für den Sturz der bürgerlich-sozialistischen Regierung populär zu machen. Auch die SPD-Führer wagen es nicht mehr, sich diesem Verlangen offen entgegenzustellen. Sie versuchen vielmehr, die Arbeiter auf Umwegen von diesem Weg abzuhalten. Aber nur, wenn es der KPD gelingt, in viel größerem Maße als bisher die Massen zu mobilisieren, nur wenn es gelingt, in den Gewerkschaften zu einem anderen Verhältnis zu den oppositionellen SPD-Arbeitern zu gelangen, werden wir imstande sein, die SPD in Sachsen zu zwingen, auf dem im Januar stattfindenden Landespartei die Auflösung des Landtages zu beschließen und — was wichtiger ist — die SPD-Arbeiter zu veranlassen, die Auflösung auch gegen den Willen des Parteivorstandes durchzuführen.

In Thüringen stehen die Verhältnisse ähnlich. Die Partei muß lernen, im Gesamttrahnen unserer Politik den besonderen Verhältnissen Thüringens mehr Rechnung zu tragen und in engerer Verbindung mit den Nachbarparteien, die SPD durch die Mobilisierung der Massen zu zwingen, gegen die Cartell-Regierung Stellung zu nehmen oder ihren Einfluß auf die Arbeiterschaft zu verlieren.

Wir sehen in Mecklenburg eine Bewegung für ein Volksbegehren, das Volkswahl zur Herbeiführung der Landtagsauflösung verlangt, um die faschistische Regierung zu stürzen. Gewerkschaftsorganisationen treten dafür ein. Aber nur die KPD mit ihrer schwachen Organisation leitet die Bewegung. Die SPD lehnt es ab, sich daran zu beteiligen. Sie schmeißt die Bewegung ins Meer. Sie warnt ihre Anhänger vor der Eintragung in die Listen. Die Behörden sabotieren die Eintragung. In Rostock ist für über 60 000 Einwohner eine Liste auf dem Rathaus ausgelegt.

Die Partei hat weiter die Initiative für die entscheidende, unauslöschliche Entzignung der Fürsten ergriffen und damit eine große Reihe von Fragen aufgeworfen. Sie wird diese Arbeit beharrlich fortsetzen und den Verzicht machen, eine breite Front der werktätigen Massen zu errichten.

Die Partei hat noch immer nicht die Lösung „75 Prozent unserer Arbeit auf die Gewerkschaften“ in die Tat umgesetzt. Wo aber die Arbeit ernstlich in Angriff genommen wurde, zeigen sich erfreuliche Fortschritte.

Die Arbeit unter dem Erwerbslosenheer gewinnt in Verbindung mit der Gewerkschaftsarbeit, mit unserer Arbeit in den Stadtparlamenten eine immer größere Bedeutung.

Die Partei wird sich nicht damit begnügen, die Realpolitik der SPD zu verurteilen, sondern sie wird den wirtschaftlichen Fragen — ausreichende Unterstützung der Erwerbslosen, Erhöhung der Beamtensgehälter, Achtundtag, Verhinderung des Mietwuchers usw. — mehr wie bisher Beachtung zu schenken haben. Denn nur dadurch werden wir den SPD-Arbeitern erneut beweisen, daß ihre Partei nicht in die Regierung will, um wirtschaftliche Vorteile für die arbeitenden Massen zu erzielen, sondern um die Bougeoisie in den kommenden Monaten vor dem Ansturm der hungrigen Volksmassen zu retten.

In der gegenwärtigen Phase der Entwicklung muß unsere Partei eine starke selbstbewusste Einheitsfrontpolitik verfolgen. Dabei werden wir im einzelnen viele Schritte machen, die ähnlich denen sind, die wir bereits 1921 bis 1923 angewandt haben. Notwendig ist dabei nur, daß die gesamte Partei und besonders ihre Leitungen die Lehren aus dem Jahre 1923 ziehen, die Gefahren dieser Politik klar sehen, die opportunistischen Fehler vermeiden und sich in ihrer Arbeit nicht betreten lassen.

Es gibt Genossen, die erklären, die Partei beschreibe erneut den Weg von 1923. Es gibt nur ein Mittel, dies zu verhindern, und das ist die stärkste Aktivität der Partei unter den Massen. Gibt es gegenwärtig eine andere Methode wie die Anwendung der Einheitsfrontpolitik für die Gewinnung der Massen? Wir glauben nicht.

Wir wissen, daß die Partei noch außerordentlich schwer reagiert auf die Notwendigkeiten der Stunde und damit den Zeitfenster noch häufig nachhinkt. Wir wissen, daß die Leitungen an diesem Zustand ebenfalls nicht unschuldig sind. Es gibt besonders zwei Faktoren, die die Aufwärtsentwicklung der Partei erschweren.

Erstens die Zweifel, die Unentschlossenheit, die Schwankungen gegenüber der „neuen“ Politik und die daraus resultierende Unfähigkeit, sie richtig und nützlich anzuwenden. Die Überwindung dieses Zustandes wird die zähe Arbeit aller Genossen an sich selbst und an der Partei erfordern.

Die zweite Ursache ist eine bislang wenig behandelte, zu der die Partei noch ausgiebige Stellung nehmen muß. Die soziale Zusammenfassung unserer Partei ist durchaus proletarisch. Aber innerhalb dieser proletarischen Zusammenfassung ist ein großer Mangel. Der Hauptteil unserer Mitglieder ist nicht in den für die deutsche Industrie maßgebenden großen Betrieben beschäftigt, sondern steht, außer den Arbeitslosen, Hausfrauen usw., in den kleinen und Mittelbetrieben. Wir wissen sehr wohl, daß dieser Zustand zum Teil auf die planmäßigen Säuberungsaktionen der Industriellen zurückzuführen ist. Aber nur zum Teil. In einem anderen Teil ist dies auf unsere Unfähigkeit und falsche Politik zurückzuführen; wir haben es nicht verstanden, neue Kadern, neue Zellen in den großen Betrieben zu schaffen. Die Zusammenfassung ist ein Ausdruck der Niederlagen, ein Ausdruck der schweren Krise der deutschen Wirtschaft, ein Ausdruck unserer mangelnden Werbetaft.

Dieser Zustand bedeutet nicht nur mangelnde Verbindung mit den entscheidenden Schichten des Proletariats, sondern birgt auch die Gefahr der Entstellung einer Kleinbürgerlichen, unpolitischen, häuslichen „radikalen“ Gewandte aufstrebenden Ideologie. Besonders dann, wenn auch das Schwergewicht der Aktionen nicht auf die in den Großbetrieben tätigen Genossen übergeht. Die Vertiefung der Berliner Parteioffensive wird in der nächsten Zeit Material über die Verteilung unserer Mitglieder veröffentlichen. Wir werden daraus die Lehre ziehen müssen, daß ohne eine durchgehende Arbeit für die Veränderung dieses Verhältnisses die Partei nur mangelnde Aktionskraft

besitzen wird. Die soziale Wurzel vieler unserer inneren Partei-schwächen ist ebenfalls auf die Tatsache zurückzuführen.

Die Partei muß sich klar sein, daß die Verhältnisse sich erneut viel rascher ausprägen, wie unser Einfluß und besonders unsere organisatorische Verbindung mit den Massen wächst. — Daraus ergeben sich Gegenstände zwischen dem Aufgabenkreis und der Kraft der Partei, die durchzuführen, wenn es nicht gelingt, diese Zustände in kürzester Zeit zu überwinden. Wir wissen, daß die offene Ausdehnung aller Kräfte und Schwächen in der Partei nur gut geht, die Partei manövrier- und aktionsfähig zu machen und ihren Aufstieg zu beschleunigen.

## Schutz den Kleinbauern!

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat folgende Entschlüsse eingebracht:

„Pfändungen und Zwangsversteigerungen auf Grund rückständiger Steuerbühren und Wuchszinsen sind bei bäuerlichen Familienbetrieben, die infolge des allgemeinen Kapitalmangels, der hohen Zinsen und der allgemeinen Wirtschaftskrise oder infolge besonderer Unglücksfälle, Wetterchäden usw. in Not geraten sind, verboten.“

Zur Feststellung der Notlage sind sofort innerhalb der Kreise und größeren Gemeinden Notkommissionen aus den ge-

wählten Vertretern der kleinen und mittleren Landwirte sowie der Gemeindeverwaltungen zu bilden.

Für bereits vorgenommene Pfändungen sind die Gebühren zurückzuführen.

Kleinbauern, bei denen aus oben genannten Gründen bereits Notverkäufe bzw. Zwangsversteigerungen stattgefunden haben, sind zu entschädigen; die Mahngebühren und Vollstreckungsgebühren sind zurückzuführen.“

II.

„Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, umgehend ausreichende Mittel zur Verfügung zu stellen, um die bäuerlichen Familienbetriebe, die von der Agarkrise am schwersten betroffen sind, mit den notwendigen Düngemitteln und Saatgut für die Frühjahrsbepflanzung zu versehen. Die Mittel sind den landwirtschaftlichen Klein- und Mittelbetrieben durch die zuständigen Genossenschaften und Gemeinden in Form von Geld- oder Warenkrediten zu höchstens 4 Prozent, in Notfällen zinslos zuzuführen und so schnell wie möglich in langfristige Hypothekendarlehen umzuwandeln.“

Die Düngemittel erzeugende Industrie ist zu veranlassen, diese ausschließlich für den bäuerlichen Familienbetrieb aufzukaufen Mengen zu Vorzugspreisen und gegen weitgehenden Rabatt abzugeben. Bei der Reichsbahn ist eine Herabsetzung der Frachtsätze für diese Mengen zu erwirken.“

# Republikanische Berechtigung

## Die Gehälter der hohen und der unteren Beamten

Nach der Beamtensoldatensatzung erhalten monatlich in Preußen:

Die hohen Staatsbeamten:

1. Direktoren der staatlichen Werke	962,50 M
2. Ministerialdirigenten usw.	1100,— M
3. Ministerialdirektoren, Oberpräsidenten usw.	1137,50 M
4. Staatssekretär	1650,— M
5. Staatsminister	2475,— M

Hierzu kommen Ortszuschlag, Kinderzulage, Frauenzulage, Berliner Sonderzuschlag und Ministerialzulage (letztere erhalten die Minister nicht).

Mit diesen Zulagen beträgt das Gehalt eines Staatsbeamten der Ziffer 4	149,50 M
Eines Ministers in Preußen (Severing, Braun)	2807,20 M

Die Beamten der unteren Gruppen:

Schleusenwärter (Besoldungsgruppe 1)	102,— M
Lazarettgehilfe (Besoldungsgruppe 2)	108,50 M
Schiffsheizer (Besoldungsgruppe 3)	127,50 M
Kanzleischreiber (Besoldungsgruppe 4)	141,— M

Von diesen Gehaltsätzen gehen noch die Abzüge für Dienstkleidung, Steuern usw. ab.

Der Lohnzettel eines Hilfschaffners sieht so aus:

Gehalt mit allen Zulagen	138,60 M
Davon werden abgezogen:	
Kleiderkosten	4,50 M
Post-Spar- u. Darlehenskasse	25,75 M
Krankentasse	3,— M
Vollstrecktschort	0,10 M
Steuern	5,85 M
Summe der Abzüge	39,20 M
Verbleibt:	90,40 M

## Schlesische Rundschau

### Wie wird aus einem Menschen ein Papagei?

Die meisten Menschen möchten bei geringster Arbeit möglichst viel Lohn, um damit gut essen, trinken und sich vergnügen zu können. Sie laufen denen nach, die ihnen reichlich davon versprechen. Viele Deutsche sind auf diese Weise gekrochen und haben sich in einen Käfig einsperren lassen. Was ist das für ein Käfig? Er besteht aus ziemlich vielen, rot angelegten Stäben. Oben flattert eine Fahne. Auf der einen Seite der Fahne ist zu lesen: „Proletariat aller Länder vereinigt euch!“ Auf der anderen Seite: „Soch die Internationale!“ Die Stäbe sind die verschiedenen Organisationen, in die viele Millionen Deutscher heute eingeperrt sind und in denen sie bleiben von der Wiege bis zur Bahre, als da sind: Rote Gewerkschaften, Krankenvereine, Konjunkturgenossenschaften, Lebensversicherungen, Turn- und Sportvereine und schließlich die sozialdemokratischen und kommunistischen Parteiorganisationen. Wer sind die Herren des Käfigs? Das sind „gerissene“ Leute, die lieben Partei- und Gewerkschaftsboszen. Wie halten sie ihre Anhänger bei der Stange oder das Tier im Käfig? Dadurch, daß sie ihnen immer wieder ein Schlagwort als Brocken hinwerfen, z. B.: „Nieder mit den Brotwuchsern und Fleischpörtlern! Fort mit den Hungerzöllern!“ Und was machen die Leute im Käfig? Sie brüllen wie Papageien jeden Unsinn nach.

So lautet der Anfang des deutschnationalen Flugblattes, welches der Herr Graf von Schweinitz in Sula und Umgebung vor der Novemberwahl durch seine Arbeiter verteilte. Ein Landarbeiter, der uns dieses Flugblatt zustellte, schildert sehr treffend den edlen Graf Schweinitz. Diese Schilderung beweist, daß die „Papageien“ — wie es dem Herrn Grafen beliebt, die Proleten zu bezeichnen — über mehr Gehirn-schmalz verfügen, als der Verfasser des Flugblattes. Die Zitierricht lautet:

Der Herr Graf von Schweinitz ist nämlich den Arbeitern sehr gut. Darum zahlt er die „höchsten“ Löhne. Waldarbeiter verdienen im Nord der sächsischen Lohn von sagen wir 70 Pf. bis 1 Mark täglich. Dafür bekommen sie am Wahltag Wurst, Schnaps und Zigaretten, damit sie wieder die Krautjunker wählen sollen, um sich die „goldene“ Freiheit, wie sie der Herr Graf in dem Flugblatt schildert, zu erkämpfen, und sich nicht in den roten Käfig setzen und nicht wie ein Papagei schreien. Für Kirchengelöden hat der Herr Graf 300 Zentner Getreide übrig, aber für Arbeiter hat er kein Geld. Trotz der „hohen“ Löhne, die er zahlt, hat er doch noch die Hälfte seiner Waldarbeiter entlassen mit der Begründung, er habe kein Geld und könne die Arbeiter nicht beschäftigen.

Waldenburg. (Wersüttet.) Auf dem Hans-Heinrich-Schacht wurde der 18-jährige Schlepper Willner ver-schüttet und konnte nur als Leiche geborgen werden. Er arbeitete erst den zweiten Tag in der Grube.

Charlottenbrunn. (Selbstmord wegen Entlassung.) In hiesiger Gegend ist einer nach Wegnahme von Arbeitern in Industriebetrieben gekündigt worden. Das nahm sich der Vorkommnisse Böhm aus Deutung und berast auf Heren-dah er sich erhängte. — Ein ganzliches Warnungsbeispiel. Wird man es beachten?

Neurode. (Ein neuer Unfall.) Der Schlosser Brack hatte an einer Dampfheizung eine Reparatur vorzunehmen. Während er arbeitete der Strang der Warmwasserheizung

anlage, brach ihm schwere Verbrennungen an der Brust und am Kopf davon.

Olch. (Lieber tot als dieses Leben.) In hilfloser Lage aufgefunden wurde die aus Olch gebürtige Anastasia Glubed. Man fand das Mädchen in der Vorstadt Mariatalbath im Wasser liegend mit durchschnittenem Pulsader auf. Sie gab an, aus Polen vertrieben worden zu sein, weil sie deutsch optert habe. Auf der Suche nach Arbeit ist sie nach Olch gekommen, habe jedoch auch hier keine gefunden. Vom Hunger geplagt wollte sie ihrem Leben ein Ende machen.

Hirschberg. (Kodelung.) Beim Rodeln schwer verunglückt ist der 16-jährige Sohn des Handelsmannes Hartmann aus Gummerdors. Er geriet auf einen Sturzader und brach zweimal ein Bein.

Groß-Wartenberg. (Die ganze Ernte verbrannt.) In dem benachbarten Wiese brannte die mit der Getreibe-reiche angefüllte Scheune des Stellensichters Mandel voll-ständig nieder.

Rohrau. (Kurzarbeit.) Die Direktion der Marienhütte gibt bekannt, daß die Arbeitszeit wöchentlich um zwei Tage verkürzt wird. Ebenso wird in der Metallwarenfabrik Raack nur noch vier Tage gearbeitet. In beiden Betrieben wurde die vorwärtigen Tagen noch Tag und Nacht geschuftet.

Grattau. (Nur 160 Bewerber.) Um die durch den Tode des Bürgermeisters Dr. Graetzschel erledigte Bürger-meisterstelle haben sich insgesamt 160 Personen beworben. Von diesen sind jetzt drei in die engere Wahl gestellt worden. Die Endwahl findet noch im Laufe des Dezembers statt.

Beuthen. (Glendshilder.) Der Polizeibericht vom 7. zum 9. d. Mts. meldet, daß unter anderem 50 Personen wegen Obdachlosigkeit in das hiesige Polizeigefängnis eingeliefert worden sind. — Diese Zahl ist in drei Tagen (!) erreicht worden.

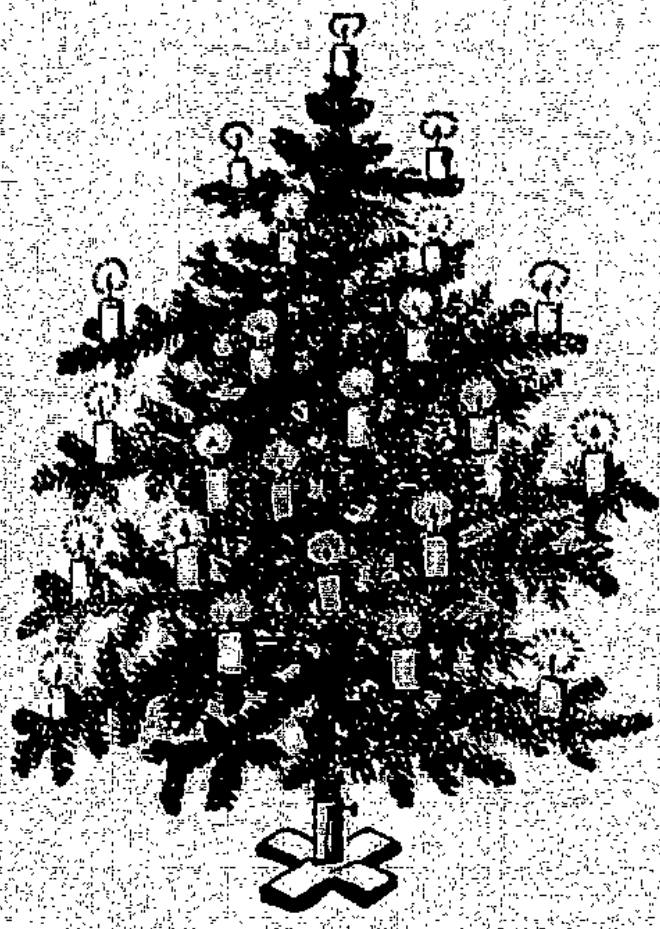
Bobrek. (Opfer des Rubenkapitals.) Der Füller Wilhelm Regel aus Kamienitz ist auf dem Ordn Johanna nach von zusammenfürenden Kohlemassen erschlagen worden. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Alpine. (Lebesgefährliche Wohnungen.) Gegenüber der Silesia-Fabrik befindet sich ein zweistöckiges Wohnhaus, an dem eine so starke Senkung der Nordfront eingetreten ist, daß es durch Balken gestützt werden mußte. Trotzdem steht zu befürchten, daß auch diese „Stützungsaktion“ dem wankmütigen Gebäude nicht die erforderliche Sicherheit bietet. Der geringe Gedrück kann den Einsturz des Hauses zur Folge haben. Und in dieser fortwährenden Lebensgefahr zu wohnen, sind infolge der Wohnungsnot die Bewohner auch weiterhin gezwungen. Oder glaubt jemand, daß denen, die jetzt und noch mehr Zimmer bewohnen, auch nur ein Weggenommen wird?

Hindenburg. (12 000 Mark unter Schlagen.) Bedeutende Unterhaltungen sind auf der Donnerstags-Schütte entdeckt worden. Ein dort als Bürogehilfe beschäftigter junger Mann im Alter von 19 Jahren, namens Hoffmann, Sohn einer Beamtenfamilie, hat es verstanden, über ein Jahr Rechnungen zu fälschen. Der Gesamtbetrag, der in seine Taschen gemwandert ist, hat die Höhe von 12 000 Mark erreicht. Nun die Fälschungen herausstamen, verdurfte er schnell nach Polen.

Rattow. (Arbeitslosigkeit auch in Polen.) Die Wojewodschaft zählt gegenwärtig 63 985 Arbeitslose, mithin ist eine Zunahme gegen die letzte Aufstellung von 1857 zu verzeichnen. Auf die einzelnen Kreise entfallen: Rattow 22 127, Königschloß 8833, Mysłowiz 2871, Wlch 6358, Rbmit 11 600, Schwientochlowy 7441, Tarnowiz 2370, Bialy 1583, Tschan 211 und Wobliny 102. Die Zahl ist in Wirklichkeit noch höher. Aber selbst wenn nur 64 000 wären, wäre die Zahl ungeheuer, da in Wlch bekanntlich die meiste Kohle gebraucht wird. Von den 64 000 Erwerbslosen erhalten noch nicht 40 000 Unterstützung. Wer kann sich das Geld ausmalen?





# Gebr. Barasch = nur = Neumarkt

# 2000 Christbäume « gratis »

Trotz unserer billigen Preise im **Weihnachts-Verkauf** geben wir bei Einkauf von **6 Mark** einen **Weihnachtsbaum** als **Zugabe**

## Vergnügungs-Anzeigen

### Luna-Park (Breslau-Morgenau)

Jeden Sonntag, Dienstag, Donnerstag in den Riesenprachtstücken **Ball**

### Wartburg-Lichtspiele

Telephon Ohle 1412  
Breslau, Gräbschener Str. 94a

### Bürger-Garten

Weidenstrasse 21  
Taschenstrasse 10,11

### Beh-Matthias-Lichtspiele

die massgebenden Lichtspiele des Odertors

### Apollo-Lichtspiele

Kalbertstraße 8  
Telephon Ring 9936

### Sireliener Bierhalle

Altstes Konzerthaus  
Breslaus  
Ohlauer Straße 1/2

### Süßenhof-Grüßstübchen

79 Gartenstraße 79  
Speisen zu jeder Tageszeit

### Conditorei und Café „Zum Stern“

Sternsstraße 76  
Inhaber: Tra gott Pohl jun.  
Täglich von 7-12 Uhr  
**Künstler-Konzert**

### Carl Bräuer's Festsäle

Gabitzstraße 22  
Haase's Spezial-Ausfchank  
Donnerstag und Sonntag  
**Tanz**

### Henkner's Festsäle

Morgenau  
**Sonntags Tanz**  
in beiden Sälen  
Ers. klass. Musik Jazzband-Kapelle

### Wasner's Festsäle Kunstfeld

Jeden Sonntag ab 4 Uhr  
**Großer TANZ**

### Wo gehen wir hin?

in den  
**Breslauer Tricker**

Ketzerberg 25/27  
Dienstag, Donnerstag, Sonntag  
**Verkehrter BALL**  
Neu! Neu! Neu!  
Original Jazzbandkapelle

Reserviert

Alle Leser der  
**Schlesischen Arbeiter-Zeitung**  
beluchen  
die Lokale unserer Inferenten

### Lobetheater

„Schneewittchen und die sieben Zwerge“  
Cyrano von Bergerac  
„Cyrano von Bergerac“  
„Cyrano von Bergerac“  
„Schneewittchen und die sieben Zwerge“  
„Cyrano von Bergerac“  
„Cyrano von Bergerac“

### Challatheater

„Die erste Geige“  
„Die erste Geige“  
„Die erste Geige“  
„Die erste Geige“  
„Die Geismister“  
„Das Apostelstück“  
„Die erste Geige“  
„Rabale und Liebe“  
„Die erste Geige“

### Schauspielhaus Operettenbühne

Telephon Stephan 37 460

Täglich 8 Uhr  
Gastspiel Elli Leux  
Auff. von Walter Jankuhn  
In neuer Ausstattung  
**Der Orlow**  
Sonntag  
nachmittag 3 1/2 Uhr  
**Uschi**

### Liebig-Theater

Tel. Stephan 34646

Dezember 1925  
Täglich 8 Uhr  
Gastspiel  
des Russischen National-Ballets  
Eltzdorff  
Der größte Lacherfolg Amerikas  
Zum 1. Male in Europa  
A. Robins  
der wandelnde Musikladen

### Stadt-Theater

Telephon Ring 1254 u. 6815  
bis. pian vom 6. Dez. bis 13. De.  
sonntag, den 6. Dezb., nachm. 3 Uhr  
Geschlossene Veranstaltung  
Aufführung: **Der deutsche Sten**  
Sonntag, den 6. Dezember, abends 7 Uhr  
Zumbäcker  
Montag, den 7. Dezember, abends 7 Uhr  
Les petits riens  
Hierauf: **Die drei aus Gretel**  
Dienstag, den 8. Dezember, abds. 7 1/2 Uhr  
Geneta  
Mittwoch, den 9. Dezember, abends 8 Uhr  
Intermezzo  
Donnerstag, den 10. Dezb., abds. 7 Uhr  
La Traviata  
Freitag, den 11. Dezember, abends 8 Uhr  
Hoffmanns Erzählungen  
Sonnabend, den 12. Dezb., abds. 7 Uhr  
Aufführung  
**Der tolle Mond**  
(Weihnachtsmärchen)  
Hierauf: **Die Puppenfee**  
Sonntag, den 13. Dezb., nachm. 3 Uhr  
**Der tolle Mond**  
Hierauf: **Die Puppenfee**  
Sonntag, den 13. Dezember, abds. 7 Uhr  
Gstaufführung  
**Das der emte Regen**

### Gus'av Jacoby

der Vortagsmeister vom Rhein

### Ramon Prieto

mit seinen wunderbaren Eisäeren  
und das große

### Weihnachts-Fest-Programm

Eintrittspreise von 1 Mark an  
Jeden Sonntag und Feiertag  
3 1/2 Uhr  
**Familien-Nachmittags-Vorstellung**  
Das volle Programm zu halben Preisen

### Auch Sie

solten Ihren **Weihnachts-Bedarf** bei mir beden, nicht nur, weil Sie entglückende **Neubeiten** zu lächerlich **billigen Preisen** kaufen, sondern auch **Vorzügl. Qualitäten** bekommen.  
**Mollie Mäntel** (jungenl. Fassons sowie auch **große Reihen** mit und ohne **Bel bejah** **Prachtvolle Seal-Plüsch-Mäntel** und **gaden Kostüme** **Nachmittags- und Abend-Kleider** **Röcke** **Sofas** **Polster** **Morgenröde** Sie finden **enorme Auswahl** **Spott** **Ung** **Breslaus bekanntes Etagegeschäft**

### Aschner

55 Albrechtstr. 55  
1. und 2. Stock

### Die allerbilligsten

**Anzüge, Wäster und Paletots**  
kaufen Sie immer noch aus erster

### im Herren-Bekleidungs-Haus

Nikolaistr. 48  
S. Bortzke

### Achtung! Billig! Billig!

**Aluminium-Schmortöpfe**  
Sorte I. mit Deckel, feinste Ausführung, 12/22 cm, 6 Töpfe **14.50**  
Sorte II. mit Deckel, schwere, 12/22 cm, 8 Töpfe **14.25**  
sofort lieferbar gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. Bei Voreinsendung wird Lieferung beschleunigt. Verpackung und Porto extra.  
**Import-Export-Haus, Oppau**  
bei Ludwigshafen a. Rheia.

### Puppenwagen

Kinderwagen 5883  
Teilszahlung gestattet.  
Plüsch ausföhren.  
Plüsch überziehen.  
Reparaturen schnell und preiswert, alle Gr. von Räder, auch für Puppenwagen.  
Sämtliche Ersatzteile.  
Möcke, Weidenstraße 1.

### Weihnachts-Angebot

**Räder**  
Damen . . . M. 72.—  
Herren . . . = 65.—  
Rahmen . . . = 28.—  
Carbidlampe = 2.50  
nur Gellhornstrasse 28  
im Hof, nahe Freiheitsbrücke

### Weckeruhren

Ia Werk, staubdicht  
Goldene Trauringe, Armbanduhren in Gold und Silber  
Praktische weihnachtsgeschenke  
**Billigste Preise**  
Georg Geier, Uhren u. Goldwaren  
Neue Graupenstr. Ecke Freiburgerstr.

### S. Banasch

Schuhwarenhaus  
Gräbschener Ecke Friedrichstr.  
Solide Preise

### Sprechapparate

erstkl. Qualität Hervorrag. im Ton  
Moderne Apparate mit 2 Musikstücken  
**Elche** von 35.— Mk. an  
Teilszahlung gestattet  
Vorführung ohne Kaufzwang

### Schallplatten

von 1.50 Mk. an  
Neueste Schläger  
Weihnachtsplatten aller Marken  
**Opitz & Höhne, Breitestr. 14**  
Nähe Neumarkt

### Fries-Brot „Edelweiß“

Weiß- und Süßwaren in hoher Qualität  
Fritz Grieger, Mehlgasse 30

### Puppenwagen

Kinderwagen  
Korbmöbel  
Kinderbettstellen  
**B. Suchantke**  
14 Ohlauer Straße 14

### Pfänder-Auktion

am 11. Dez. 1925  
Julius Spudmann  
Treibitzer Str. 21



# Lokales

## Partei in Not

Breslau, den 8. Dezember 1925.  
Ich sende hiermit was ich habe, bin selbst schon seit 24. Juli krank und weiß noch nicht, wie lange meine Krankheit noch dauert, da ich erst noch eine Operation durchmachen muß. Da aber jeder etwas übrig machen muß, wenn er hört, daß die Partei in Not ist, so will ich mich nicht ausschließen, so schlecht es mir jetzt auch geht. Fünf Bäckchen Tabak für die Parteihilfe, und zwei Marken Partei in Not werde ich bezahlen. Anbei eine Mark.

Grüß an Euch alle  
Höherlich,  
(Dieser Brief lief auf dem Bezirksbüro am 10. Dezember ein.)  
— Helft der Partei

## Der Christen Nächstenliebe

So manches treffende Beispiel wurde von uns in den letzten Tagen als Beweis menschlich-menschlicher Nächstenliebe hier angeführt. Die ständige Reihe unserer Beweisskizzen wird nun durch einen Artikel der „Schlesischen Volkszeitung“, dem Breslauer Zentrumsblatt, noch erweitert.

Da wird in der Nummer vom 10. Dezember eine rührende Geschichte von einer, ach, so alten Professorin erzählt, die für eine „arme Frau“, die ein Kind erwartet, in echt christlicher Nächstenliebe sorgt. Und wie macht sie das?

Alle möglichen Rumpen werden „praktisch“ verwertet. Der rühmlichste aller wird aus Boden und Keller geholt und damit ein — Weihnachts-geschenk! für die „arme Frau“ gemacht. Doch was macht unterdessen (nach dem Bericht) die hochherzige Frau Professorin?

In eklektischem Selbstlob breitet sie bei Tee, Kuchen und Schlagahne (!) ihre „Mildherzigkeit“ vor dem begeistertsten Augen und Ohren einer Kaffeeklatschgesellschaft aus. Das beste, das die ganze Scheinheiligkeit und Widerwärtigkeit dieser im Namen Gottes kommenden Hilfe offenbart, ist im folgenden Satz enthalten: „Ob man die Frau überhaupt ins Haus kommen läßt? (!) Eigentlich kann sich die Frau Professorin noch nicht so recht dazu entschließen, aber schließlich — nun ja — man überwindet sich.“ (!)

Arbeiterfrauen! Das müßt Ihr Euch merken. Ueberwindung kostet es diese „Damen“, Euch zu sehen, mit Euch zu sprechen. Aber von der Kanzel herab spricht der Blasse von den „lieben Brüdern und Schwestern in Christo“, wird in den christlichen Vereinen von der „Gleichheit aller“ gelauscht.

Wir sind über solche erbärmliche Heuchelei nicht mehr erstaunt. Wir kennen diese Clique. Die Arbeiterchaft wird auch mit solcher „Mildherzigkeit“ einmal abgerechnet. Und dazu wird es keiner „Überwindung“ bedürfen.

## Der liebe Gott, die Mode und der Bischof

Bethmann-Hollweg prägte einst, als er das Dreiklassenwahlrecht verteidigte, das Wort von den göttgewollten Abhängigkeiten. Einer Frau Bertha Voigt, Breslau, blieb es vorbehalten, die göttgewollte Ordnung auch auf die Kleiderfrage zu übertragen. In einem Nachwort zur Breslauer katholischen Modenschau („Schlesische Volkszeitung“) schreibt sie unter anderem:

Das ist die göttgewollte Ordnung in der Kleiderfrage. Sie wird, wenn es nötig ist, interpretiert von der kirchlichen Autorität.

Mit den Stillschließlichkeiten der deutschen Bischöfe und den verschiedenen Kleidererlassen in einzelnen Diözesen ist die Kleiderfrage für uns Katholiken entschieden.

Leider verrät die Verfasserin nicht, ob sich die Kleidererlasse der Bischöfe nur auf die Oberkleidung erstrecken. Es wäre ein außerordentlicher Mangel, wenn die Unterwände nicht auch bischöflich geregelt wäre. Vielleicht empfiehlt es sich auch, einen besonderen Erlass herauszugeben, um nachdenkenden Seelsorgern a la Münchener ihre chirurgischen Studien zu erleichtern. Hemden für diese Zwecke müßten zum Beispiel fra-dä-tig zurechtgeschnitten werden.

## Nachruf

Am Sonntag, den 6. Dezember verschied die Frau des KZB-Kameraden Schneider. Die Angst vor dem verstorbenen bürgerlichen Gesehbuch war die Ursache ihres Todes. Beerdigung heute, Sonnabend um 3 Uhr.

## Einen Genossen

Der Schlosser von Beruf ist benötigt die KZB für einige kleine Arbeiten. Meldungen im Büro der KZB, Am-Rathaus 7.

## Aus der Partei

Dr. Beiler aller Breslauer Bezirke Sonnabend, nachm. 4 bis 5 Uhr Handzettel für wesentliche Versammlung abholen im Parteibüro.

## Parteiveranstaltungen

- Breslau.
- Alle erwerbslosen Genossen (KZB und KZB) treffen sich Dienstag, 15. Dez., nachm. 2 Uhr, Wratzlawia, Kleiner Saal hinter rechts. Ohne Ausweis (Mitgliedsbuch und Erwerbslosenkarte) kein Zutritt.
- Bez. Süd. Sonntag früh 9 Uhr Zelle 1 bei Fetzner, Eichenhufener Str. 68; Zelle 2 bei Matthäja, Hubenstraße 19.
- Bez. Nord. Sonntag früh 9 Uhr bei Lieberhär, Weissenburger Platz.
- Bez. Nordost. Sonntag nachm. 4 Uhr treffen sich die Teilnehmer am Theaterstr. 6, Hirschstraße 6.
- Steglich. Dienstag Gewerkschaftsbanner. — Freitag (laut Anweisung des KZB dürfen keinerlei Zellensitzungen durch die Zeitung einberufen werden).

## Kommunistischer Jugend-Verband

Breslau Jung-Partialis-Bund.  
— Bez. Nord. Sonntag früh 9 Uhr bei Matthäja, Adlerstr.

# Der Massenaufmarsch der Breslauer Erwerbslosen

## 5 überfüllte Versammlungen, Demonstration vor Wohlfahrtsamt und Regierung

Breslau, 12. Dezember.

Der gestrige Vormittag sah einen Aufmarsch der Breslauer Arbeitslosen, wie wir ihn in diesem Jahre noch nicht erlebt haben. Der Erwerbslosenrat hatte um 9 Uhr morgens eine Versammlung nach den Zentralballfälen einberufen. Bei der Öffnung der Versammlung war der Saal überfüllt und noch Tausende und aber Tausende erwerbsloser Männer und Frauen strömten herbei. Es wurden daher Parallel-Versammlungen bei Baudach, in den Subertusfälen und im Tannenhof einberufen, die gleichfalls überfüllt waren. In den Subertusfälen wurde zweimal gelagt, so daß insgesamt fünf Versammlungen

stattfanden. In den Zentralballfälen referierte der Erwerbslosenrat Schorstein über das schändliche Arbeitslosenversicherungsgesetz.

Dann teilte Rahmisch das Ergebnis der Verhandlungen über die Weihnachtshilfe der Stadt Breslau für Erwerbslose mit. Er berichtete, daß für Ledige 15 Mark, für Verheiratete mit einem Kind 25 Mark, für Verheiratete mit zwei Kindern 30 Mark, für Familienväter mit drei Kindern 35 Mark, bei vier Kindern 40 Mark bewilligt worden seien. Der Stichtag sei für den 15. November festgesetzt worden. Arbeitslose, die später erwerbslos geworden, müßten erst die Bedürftigkeit nachweisen. (Wohlfahrtsamt.) Als Rahmisch zu behaupten verlor, auch die SPD hätte sich in den Parlamenten für die Arbeitslosen eingesetzt, stieß er auf lebhaften Widerspruch. Noch stärker wurde die Unruhe, als er behauptete, daß die Forderung nach einer Beihilfe für alle Erwerbslose undurchführbar sei. Nach Rahmisch nahm Genossin Stadtbürgerordnete Kupke das Wort, um über die Verhandlungen im Ausschuss zu berichten. Sie erklärte einleitend, daß die Kommunisten keine Gesinnung anerkennt und hinter die Kulissen leuchten. Genossin Kupke berichtete, daß sie im Ausschuss für eine Beihilfe an alle erwerbslosen Empfänger eingetreten ist. Als dieser Antrag von der Bürgerlichen und der SPD abgelehnt wurde, stimmte sie für den sozialdemokratischen Antrag, damit die Erwerbslosen nicht ganz leer ausgehen. Genossin Kupke wandte sich mit aller Schärfe gegen die Bestrebungen, einen Teil der notleidenden Erwerbslosen von der Beihilfe auszuschließen, weil sie erst seit Dezember arbeitslos sind. Der Hunger derjenigen, die im Dezember arbeitslos geworden, sei eben so groß wie der aller übrigen Arbeitslosen. Wenn Rahmisch erklärte, auch die SPD hätte sich in den Parlamenten für die Erwerbslosen eingesetzt, so haben die Verhandlungen im Ausschuss bewiesen, daß die SPD in einer Front mit den Bürgerlichen hand. Sie erklärten die von den Kommunisten verlangten 400 000 Mark für eine einmalige Unterstützung für zu hoch, man müsse nur 200 000 Mark bewilligen, um nicht auf Widerstand zu stoßen. Man könne dann über die Summe eventuell hinausgehen. Genossin Kupke wandte sich ferner gegen die

geringen Unterstützungssätze für Ledige.

die eine ungeheure Ungerechtigkeit darstellen. Die erwerbslosen Familienväter oder Kurzarbeiter müssen auch noch ihre erwachsenen Kinder mit unterhalten. Im übrigen warnte die Genossin Kupke die Erwerbslosen davor, sich durch eine einmalige Beihilfe von der energischen Vertretung ihrer Interessen abhalten zu lassen. Auch nach der Beihilfe wird das Elend der Arbeitslosen, deren Zahl von Tag zu Tag wächst, ungeheuer groß sein. Der kommende Winter wird ein Hungerwinter sein.

Jetzt ernten wir die Früchte der Damespolitik, die wir den bürgerlichen Parteien, einschließlich der SPD, verdanken. (Stürmischer Beifall.)

Nach der Genossin Kupke sprachen noch eine Reihe anderer Diskussionsredner, die alle die Unzulänglichkeit der Unterstützungssätze brandmarkten und verlangten, daß der Stichtag für die Beihilfe nicht von Mitte November ab gelte, sondern allen Erwerbslosen gezahlt werden soll. Aus der Mitte der Versammlung wurde der Wunsch laut, sofort eine Demonstration vor dem Wohlfahrtsamt und der Regierung zu veranstalten. Dies wurde auch unter großem Beifall beschlossen.

Bei Baudach, im Tannenhof und den Subertusfälen sprachen die Genossen Raffanek, Kugler, Hein und Schüllan. Ein großer Teil der Erwerbslosen aus diesen Versammlungen schloß sich der Demonstration an. Leider war die ganze Demonstration nicht vorbereitet, so daß viele Erwerbslose aus den anderen Versammlungen von der Demonstration nicht rechtzeitig Kenntnis hatten und nach Hause gingen. Trotz dem aber legte sich ein unübersehbarer Zug von erwerbslosen Männern und Frauen in Bewegung, der vor das Wohlfahrtsamt

in der Schulstraße 50a. Hinterher immer wieder mehrere Kastautos mit Schupo und berittener Polizei.

Vor dem Wohlfahrtsamt.

Als ich vor dem Wohlfahrtsamt die Menge laute, zogen einige überreizte Schupoleute ihre Gummistiefel heraus. Diese unerhörte Prozedur gegenüber hungernden Erwerbslosen rief stürmische Proteste und Pfuirufe

herbei. Die Situation wurde äußerst bedrohlich, erst auf den Protest von einigen unserer Genossen gab der Polizeipräsident die stürmische Umweilung heraus, die Gummistiefel einzustechen. Währenddessen verhandeln die Mitglieder des Erwerbslosenrates mit den Vertretern des Magistrats und der Regierung.

Vom Ritterplatz aus zogen die Demonstranten nach dem Regierungsgebäude.

Vor der Regierung.

Von dem roten Regierungspalast leuchtete den in elender Kleidung stehenden, hungrigen arbeitslosen Männern und Frauen entgegen:

Caum quique (Ihm das Seine).

Weder das Seine! Dem Fürstenpaar 2000 Millionen zur „standesgemäßen“ Versorgung, den Hungerigen auf der Straße ein paar Bettelbrot, damit die Harmonie der Weihnachtsfeier nicht allzu sehr durch den Schrei nach Brot gestört wird.

In diesem Sinne bewegten sich auch die Ausführungen des Regierungsrates Müller-Waldern, der sich herabließ, vor dem Portal zu den Massen zu sprechen. Er erklärte, die Not sei groß und der Oberbürgermeister sei nach Berlin gefahren, um die Einreihung der Breslauer Erwerbslosen in eine höhere Klasse zu erreichen. Regierung und Magistrat seien ferner darin übereingekommen, den Erwerbslosen eine einmalige Beihilfe mit dem Stichtag vom 10. Dezember zu gewähren. Die Not sei groß, aber alle Forderungen der Erwerbslosen könnten nicht bewilligt werden. Denn man könne niemals alle Forderungen bewilligen. Sprachs und verstand.

Ein Teil seiner Ausführungen wies auf die Erwerbslosen wie blütiger Hohn. Dann stellte sich Herr Rahmisch, der in den Zentralballfälen eine Hinausschiebung des Stichtages über den 1. Dezember für undurchführbar erklärt hatte, hin, wiederholte die Mitteilungen des Regierungsrates und warf sich in die Brust, als wenn er das sehr bescheidene Zugeständnis erreicht hätte.

Dem gegenüber müssen wir betonen, daß es Rahmisch und Konforten waren, die auch bei dieser Gelegenheit bemerkt haben, wenn einige Tausende Erwerbslose mehr die geringe Beihilfe erhalten, so verdanken sie das nicht den Rahmisch und Konforten, die geringen Zugeständnisse, die erreicht wurden, sind der Kampfschloffenheit derer zu verdanken, die in den fünf Versammlungen und auf der Straße demonstrierten. Auch durch die einmalige Beihilfe, die ein Tropfen auf den heißen Stein ist, werden sich die Erwerbslosen nicht einlassen lassen. Sie werden weiter kämpfen für die Erfüllung der von uns wiederholt aufgestellten folgenden Forderungen:

1. Beschaffung von Arbeit für alle Arbeitslosen.
2. Verbot von Betriebsstilllegungen eventuell Übernahme durch Staat und Kommunen und Fortführung unter Kontrolle der Betriebsräte.
3. Festsetzung des achtstündigen Arbeitstages (im Bergbau sieben Stunden unter Tage) als Höchstarbeitszeit.
4. Sofortige Inangriffnahme von Arbeitslosenarbeiten durch Staat und Gemeinden unter Zahlung des Tariflohnes. Beistellung der Wirtschafter.
5. Festsetzung der Unterstützungssätze auf mindestens 80 Prozent des ortsüblichen Tariflohnes.
6. Zahlung der Unterstützung vom ersten Tage der Erwerbslosigkeit an unter Wegfall jeder Karenzzeit an alle Erwerbslose für die ganze Dauer der Arbeitslosigkeit.
7. Zahlung der Erwerbslosenunterstützung an alle Kurzarbeiter für die ganze Dauer der Ferkaturen oder Freierstellungen.
8. Stellung der Arbeitsnachweise unter die Kontrolle der Erwerbslosenausschüsse und zuständigen Gewerkschaftsorgane.
9. Zur Klärung der hierzu notwendigen Mittel: Beschlagnahme aller Vermögen und Vermögenswerte, aller Schöffer, Willen, Güter usw. usw. aller früheren Kaiser, Könige, Fürsten, Herzöge, Grafen usw. usw. Rückforderung und unverzügliche Eintreibung aller bereits an diese bezahlten sogenannten Entschädigungen, Renten usw.
10. Aber mit dem arbeiterfeindlichen, versklavenden Arbeitslosenversicherungsgesetz!

## Sonstige Organisationen

KZB Breslau. Sonntag 9.30 Uhr früh in den Bezirkslokalen. Gemeinsam mit Partei und KZB. Beteiligung an der Werbung für die Zeitung und den „Roten Helfer“. Die „Rote-Hilfe-Bulletin“ sind zu 10 Bsp. zu verkaufen.  
KZB Breslau. Dienstag, 7.30. „Fürstentum“, Salzstr. Generalmitgliederversammlung aller 6 Bez. Tagesordn.: Winterhilfe.  
(Schluß des redaktionellen Teiles.)

## Aus der Geschäftswelt

Spaniers Teppichhaus nur Reuschstraße 58 und Schmiedebühde 56, das alte, solide, weit über die Grenzen Schließes als streng real bekannte Spezialgeschäft für Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe, sowie Boden jeder Art hat sein Lokal Schmiedebühde 56 str. und 1. Etage ganz gewaltig erweitert! Schöne, helle, luftige Räume machen jeden Einkauf zu einem Vergnügen. Spaniers Teppichhaus nur Reuschstraße 58 und Schmiedebühde 56 bietet durch geschäftige gemeinschaftliche, gegen Masse gefällige Einkäufe seinen Kunden besondere Preisvorteile, nur erprobte Qualitäten und eine Auswahl, wie man sich diese nicht reicher und geschmackvoller denken kann. Um Preisvorteile zu vermeiden, empfiehlt es sich, genau auf die Firma zu achten: Spaniers Teppichhaus nur Reuschstr. 58 und Schmiedebühde 56. (Siehe Inserat.)

# Am Sonntag: Parteioffensive!

Werbung von neuen Lesern!  
Die Genossen der Partei, KZB, KZB und JUB, 9 Uhr in den Bezirkslokalen





# Betrieb und Werkstatt

## Gewerkschaftsarbeit einer Betriebszelle

(Auszug aus dem Artikel von R. Sch. Chemnitz in Nr. 2 des „Arbeiterblattes“.)

Einen besonders großen Aufwand von planmäßiger und gründlicher Arbeit beansprucht in den nächsten Monaten die Gewerkschaftsarbeit im Betrieb und Verband. Wir stehen hier vor mannigfaltigen und schwierigen Aufgaben. Ihre Bedeutung ist hinlänglich bekannt. Es kommt nur darauf an, nach wohlüberlegten Methoden zu arbeiten. In den Dienst dieser Arbeit muß die gesamte Zelle gespannt werden. Die erste Arbeit muß sein, die Feststellung des Organisationsverhältnisses des Verbandes im Betrieb. Denn ohne eine gründliche Uebersicht ist eine planmäßige Gewerkschaftsarbeit nicht möglich. Das fordert eine rege Mitarbeit jedes einzelnen Genossen. Es ist klar, daß bei dieser Durchdringung des Betriebes an und für sich schon dieser oder jener Genosse, sympathisierender oder sozialdemokratischer Kollege, „entdeckt“ wird, an dem die aktiven Genossen bisher achtlos vorbeigingen. Es sei hier zur Illustration ein Beispiel planmäßiger Organisationsarbeit angeführt, das erst die Grundlage schafft, um unsere Aufgaben in den Betrieben und in den Gewerkschaften erfüllen zu können.

Von den Genossen der maßgebenden Industrie am Orte fand die Aufgabe Vorbereitung und Durchführung der Wahl der Vertrauensleute und der Ortsverwaltung. Die Fraktionsleitung gab drei Monate vor der Wahl einen Fragebogen an 62 Zellen der in Frage kommenden Industrie. Das Ergebnis von 48 ausgefüllten Fragebogen war folgendes:

1. In den 48 Betrieben sind 28010 Beschäftigte.
2. Davon sind organisiert in freien Gewerkschaften 5564.
3. In den 48 Betrieben arbeiten 911 Genossen, von denen 173 noch nicht gewerkschaftlich organisiert sind.
4. Von den 5564 Organisierten sind weiter 1700 SPD-Kollegen.
5. 1352 Sympathisierende mit der SPD.
6. 1361 Sympathisierende mit der SPD.
7. Es sind im vorigen Jahre in diesen 48 Betrieben 49 SPD- und
8. 164 SPD-Vertrauensleute gewählt worden.

Erreicht wurde mit dieser Arbeit:

1. Daß unsere Genossen eine klare Uebersicht über die Organisation in ihren Betrieben erhielten.
2. Eine Uebersicht über die noch nicht organisierten Genossen.
3. Die Feststellung des gegenseitigen Kräfteverhältnisses.
4. Stellte sich einwandfrei heraus, daß nur ein Drittel der Gewerkschaftsaktionen politisch organisiert sind, während zwei Drittel politisch indifferent sind.
5. Ist dadurch erwiesen, daß die Anzahl unserer Vertrauensleute in keinem Verhältnis zu unserer Stärke steht.

Der Fraktionsleiter muß dieses Ergebnis erst die Möglichkeit, systematische Gewerkschaftsarbeit machen zu können.

Weiter war als Erfolg eine gute Verbindung zwischen Fraktionsleitung und Betriebszelle zu buchen. Die Leitung war in 38 Zellenführungen, die innerhalb acht Wochen stattfanden, persönlich anwesend. Ein weiteres Ergebnis war ein gesteigertes Interesse der Genossen an der Gewerkschaftsarbeit im allgemeinen und an der Fraktionsarbeit im besonderen. Gewachsen ist dadurch die Plattform, die notwendige Grundlage zur Durchführung der Wahl.

Zwar vermindert sich die Zahl der gewerkschaftlich unorganisierten Genossen von Woche zu Woche, jedoch ist die Fraktionsleitung in Verbindung mit den Zellenleitungen ernstlich bemüht, auf dem schnellsten Wege die Genossen restlos der Organisation anzuführen. Daß der Verband im dritten Quartal über 1000 neue Mitglieder gewonnen hat, dürfte nicht zu erst ein Erfolg unserer vorerwähnten Aktion sein.

## Weitere „Sparmaßnahmen“

Waggonfabrik in Görlitz.

(Von unserem Betriebszelle-Vorstand.)  
Am 4. Dezember fand eine Sitzung mit dem Gewerkschaftsrat. Die Leitung verlangt die Entlassung von 300 Arbeitern. Durch längeres Verhandeln einigte man sich auf 150 Mann im Monat Dezember. Der Firma wurde eine vierwöchentliche Sperre aufgelegt. Nach Beendigung derselben erfolgen weitere Entlassungen von 650 Mann. Nachdem die ersten Entlassungen vorgenommen werden sollten, versuchte der Betriebsrat eine nochmalige Verhandlung mit der Werkleitung. Man einigte sich auf Anwartschaft, welche sich folgendermaßen ausspricht: Befristete Eingestellte kommen zur Entlassung. Für die noch in der Ausbeutung verbleibenden Arbeiter werden zwei Feiertage „zur Erholung“ eingeführt. In den Abteilungen, wo eilige Arbeiten fertiggestellt werden müssen, verlangt man von den schon ausgemergelten Arbeitern in vier Tagen 48 Stunden zu arbeiten. Also pro Tag 12 Stunden im Betrieb, mit einstündiger Pause.  
Was werden sich die Proleten noch alles bieten lassen?

## Was sich der Herr Brandmeister erlaubt

Planiawerke in Reilbor

(Von unserem Betriebszelle-Vorstand.)  
Der Brandmeister Schmidt der Planiawerke denkt, ein monarchistischer Offizier zu sein, denn dieser kühne Herr erlaubt sich, einem Sanitäter unseres Betriebes gegenüber einen so offenen provozierenden Ton anzuschlagen, daß man bald der Meinung sein könnte, man befände sich in einem Zuchthaus. Der Brandmeister kam zum Sanitäter, um mit ihm was zu besprechen. Weil der Sanitäter nicht gleich die Fäden zusammenschlingeln, sondern bei der Anrede die Hände in der Tasche behielt, so brüllte der Herr Brandmeister den Sanitäter an, als ob er einen Rekruten vor sich hätte. Nicht genug, daß er nur im Affekt gegen die Arbeiter herumbrüllt, sondern auch ist er ein sehr guter K... reiner, denn eine seiner Aufgaben besteht darin, die Proleten im Klotz, wenn sie dahin gehen, zu kontrollieren, wie lange sie da sind und ob sie sich etwa erlauben, in Klotz eine Zigarette zu rauchen. Damit er sie zu 1 bis 2 M. Strafe messen kann. Geld genug verdient ja der Arbeiter, um die Strafe zahlen zu können.

## Die gewerkschaftlichen Aufgaben der Betriebszellen im Monat Dezember.

In gewerkschaftlicher Hinsicht müssen die Betriebszellen neben den laufenden, sich aus den Verhältnissen im Betrieb und in den Gewerkschaftsverbänden ergebenden Aufgaben im Monat Dezember folgendes durchführen:

1. Die Vorbereitung und Durchführung einer laufenden Kontrolle der Verbandsblätter aller im Betriebe befindlichen Arbeiter und Angestellten, die zur Einleitung einer systematischen Werksarbeit für den Eintritt in die Gewerkschaften unerlässlich und von vielen Gewerkschaftsverbänden statutarisch auch festgelegt ist. In der nächsten Zellsitzung muß die Durchführung dieser Maßnahmen unter Berücksichtigung aller im Betrieb vorhandenen Möglichkeiten behandelt werden. In der nächsten Betriebs- bzw. Funktionsversammlung ist ein entsprechender Antrag einzubringen und die Bildung einer Buchkontrollkommission vorzuschlagen. Die Buchkontrollkommission soll sich in erster Linie aus den Vertrauensleuten der Gewerkschaftsverbände oder deren Betriebskassenreize zusammensetzen. Spätestens in der 3. Woche des Dezember soll zum ersten Male die gesamte Belegschaft auf ihre Zugehörigkeit zur Gewerkschaft durch Einschneidung in das Verbandsbuch kontrolliert werden. Um diese Aufgabe zu erfüllen, muß die Kommission eine Anzahl geeigneter Arbeitskollegen (wiederum in erster Linie die Vertrauensleute) zur Mitarbeit heranziehen, die fähig sind an die zur Leitung der Arbeit beauftragte Kommission das Ergebnis der Kontrolle zu berichten. Bei der Kontrolle soll festgestellt werden:

- a) Wie verteilen sich die organisierten Kollegen auf die verschiedenen Gewerkschaftsverbände.
- b) ob die Beiträge laufend bezahlt wurden.
- c) ob die Versammlungen von dem Buchinhaber regelmäßig besucht werden.
- d) ob sich der Buchinhaber an den Wahlen des Verbandes beteiligt hat.

Auch ist sie gleichzeitig zu verbinden mit einer zähen Agitationsarbeit für die Teilnehmer der Kollegen an der Verbandsarbeit und an den Verbandsversammlungen. Die Buchkontrollkommission ist von der Belegschaftsversammlung zu verpflichten, über das Ergebnis der Kontrolle regelmäßig zu berichten. Sie muß in enger Verbindung mit den Vertrauensleuten im Betriebe arbeiten. Der nebenstehende Berichtsjettel ist als Grundlage zur regelmäßigen Berichterstattung der Zellenleitung in den Zellengruppen oder Ortsgruppenversammlungen zu verwenden. Der gesamte Bogen ist nach erfolgter Berichterstattung in der Zellen- bzw. Ortsgruppe an die Bezirksleitung zur Weiterleitung an das ZK zu überweisen.

2. Alle Zellen müssen Anfang Dezember zu den Jubiläen des ZK zur Parteikassen- und Ortsverwaltungswahl Stellung nehmen. Nach erfolgter Besprechung der Jubiläen, die in der Zellenversammlung vorzulegen sind, ist die Zellenleitung zu beauftragen, einen Arbeitsplan für die Durchführung der Wahl im Betrieb bis zur nächsten Sitzung, die spätestens in der 3. Woche des Dezember stattfinden muß, auszuarbeiten. In dieser Sitzung ist alsdann die Arbeit zu verteilen. Regelmäßig ist ferner die Beteiligung der Genossen an der Fraktionsarbeit zu kontrollieren.  
Berlin, 7. Dezember 1925.

Bezirk: \_\_\_\_\_ Ortsgruppe: \_\_\_\_\_

## Bericht

über die Buchkontrolle und das Ergebnis der Werksarbeit unter den Arbeitern des Betriebs.

1. Im Betrieb sind beschäftigt: \_\_\_\_\_ Arbeiter \_\_\_\_\_ männl. Angestellte \_\_\_\_\_ Arbeiterinnen \_\_\_\_\_ weibliche Angestellte
2. Der Werksauschuß wurde gebildet am: \_\_\_\_\_
3. Derselbe setzt sich zusammen aus: \_\_\_\_\_ SPD, \_\_\_\_\_ SPD, \_\_\_\_\_ Parteilose
4. In die Gewerksch. aufgenommen wurden seit 1. Dezember 1925 bis \_\_\_\_\_ letzte Buchkontrolle bis \_\_\_\_\_ Arbeiter \_\_\_\_\_ Arbeiterinnen \_\_\_\_\_ männl. Angest. \_\_\_\_\_ weibl. Angest.
5. Davon wurden von Mitgliedern der Betriebszelle aufgenommen: \_\_\_\_\_ Arbeiter \_\_\_\_\_ Angestellte
6. Die in die Gewerkschaften aufgenommenen verteilen sich der Zahl nach auf folgende Verbände: \_\_\_\_\_
7. Die Buchkontrollkommission wurde gebildet am: \_\_\_\_\_
8. Es wurden kontrolliert: \_\_\_\_\_ Arbeiter \_\_\_\_\_ Angestellte
9. Davon gehörten an: a) den freien Gewerkschaften \_\_\_\_\_ b) christlichen Gewerkschaften \_\_\_\_\_ c) Hirsch-Dunckerschen \_\_\_\_\_ d) sonstigen Gewerkschaften \_\_\_\_\_ e) unorganisiert \_\_\_\_\_
10. Im Betrieb besteht eine — keine — nationale (Faschisten) Werksgemeinschaft. Dieselbe umfaßt \_\_\_\_\_ Mitglieder. Sie ist aktiv — inaktiv. Ihre Führer sind? \_\_\_\_\_

(Ort und Datum) \_\_\_\_\_

(Betriebszelle) \_\_\_\_\_

Zentral-Komitee der SPD, Sekretariat (Gewerkschafts-Abteilung)

# Stürzt die Gewerkschaften!

## Sozialdemokraten und Zentrumsleute für Uebersichten im Bergbau

Der Ausschuh für Handel und Gewerbe des Preussischen Landtags beschloß sich am Montag, den 30. November, wieder einmal mit den Lebensbedingungen im Ruhrgebiet. Die Sozialdemokratie verlangte in einem Antrag die Einführung der Fünftageswoche. Herr Düter begründete diesen Antrag besonders dadurch, daß im Ruhrgebiet tausende von Bergarbeitern brotlos sind und daß andere große Teile der Bergarbeiterschaft zu Uebersichten gezwungen werden, im Monat Oktober allein im Ruhrgebiet über 130000. Herr Düter, der Zentrumsbergarbeiterführer des Christlichen Gewerksvereins, wendete ebenfalls gegen die Uebersichten, lehnte aber den Antrag auf Einführung der Fünftageswoche ab, so daß der Antrag gegen die Stimmen der SPD und KPD abgelehnt wurde.

Daß diesen Herrschaften an der Befreiung der Uebersichten nichts liegt, haben Sozialdemokraten und Zentrum gleich bewiesen. In der gleichen Sitzung stand nachfolgender kommunistischer Antrag auf der Tagesordnung:

- Der Landtag wolle beschließen:
1. Den durch die Beschlüsse der erwerbslos gewordenen Bergarbeitern ist der Durchschnittslohn bis zu ihrer Wiederstellung zu zahlen. Ebenso ist der durch die Feiertage den Bergarbeitern entfallende Lohnanspruch durch die Erwerbslosenfürsorge in vollem Umfang zu erhalten. Die hierfür ausgebenen Geldmittel sind von den Unternehmern einzusetzen.
  2. Das Verfahren von Uebersichten ist zu verbieten. Wegen dieses Antrags stimmten die Zentrumsleute und Sozialdemokraten gemeinsam mit den Deutschnationalen und Volksparteilern.
- Herr Düter begründete die Ablehnung eines Uebersichtsverbots damit, daß in Ober-Schlesien — weil die Kohle fehlt — Uebersichten gemacht werden müßten. Anstatt Kohle aus dem Ruhrgebiet nach Berlin oder Mitteldeutschland zu bringen,

hält es Herr Düter für richtig, daß in Oberschlesien die Bergarbeiterschaft ausgenutzt werden, Uebersichten zu machen und im Ruhrgebiet zu feiern.

Diese Wirtschaftsmethode wurde von unseren Genossen auch genügend gekennzeichnet. Jahrzehntlang hat der Bergarbeiterverband und die Sozialdemokratie für ein Verbot der Uebersichten im Bergbau gekämpft. Heute braucht das Unternehmertum die Uebersichten, um eine schärfere Ausbeutung der Arbeiterschaft durchzuführen und die Sozialdemokraten stimmten dem zu, ganz gleich, ob auch andere Hunderttausende von Arbeitern daran zugrunde gehen.

Ein weiterer Antrag der kommunistischen Fraktion verlangte, daß die Preussische Regierung bei der Reichsregierung für die Befreiung des Reichsknappschaftsgesetzes nach folgenden Gesichtspunkten eintreten solle:

- a) Die Verwaltung des Reichsknappschaftsvereins sowie der Bezirksknappschaftsvereine sind allein in die Hände der Arbeiter zu legen.
  - b) Das Krankengeld, die Invaliden-, Unfall- und Altersrenten im Berg-, Hütten- und Salinenwesen sind auf die volle Höhe der Tariflöhne hinaufzusetzen, die die Rentempfänger vor Eintritt in die Rentenpflicht erhielten. Die Renten sind dauernd in Uebereinstimmung mit den Tariflöhnen zu halten.
  - c) Ärztliche Behandlung sowie freie Arznei und Medikamente, ferner Krankenhausbehandlung sind den Familienangehörigen des Versicherten zu gewähren.
  - d) Das Lebensalter zur Pensionierung der Bergarbeiter von 50 auf 45 Jahre und das Dienstalter von 25 auf 20 Jahre herabzusetzen.
- Auch dieser Antrag wurde abgelehnt. Die Sozialdemokraten stimmten nur für die Ziffer c). Die Zentrumsbergarbeiterführer stimmten gegen alles. Den Bergarbeitern geht das, welches Weg die Zentrumsleute bei der Verabschiedung der Knappschaftsnovelle im Reichstage einschlagen werden.



**Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Breslau.**

**Auch Sie**  
beden sorglos bei geringer  
**Abzahlung** Ihren Bedarf an  
Mänteln, Kleidern u.  
Anzügen, Her. en- u. Damen - Mäntel  
Schublen, Gardinen usw.  
bei der altbekannten Firma  
**A. Flasche & Co.**  
Clausewitzstrasse 13, II.  
Geschäftszelt von 9-12 u. 3-6 Uhr



**Prima Bettstellen**  
Erlen, Eiche, Nußbaum  
mit Patent-Auflage-Matratzen  
  
Teilzahlung oder Kasse mit Rabatt  
**Möbelfabrik Hirschmann**  
Hubenstraße 23

**Kaulhaus Rudolph Renner**  
Friedrich-Wilhelm-Strasse 76  
Spezial-Geschäft für Spielwaren  
Haus- und Küchen-Geräte  
Trikotagen, Weiß- u. Wollwaren

Kurz-, Weiss- und Wollwaren  
**Emil Schmelz, Friedr.-Wilhelmstr. 23**  
Große Auswahl in Damen- und Herrenwäsche | Spezialität: Clubwesten  
Engros-Verkauf für Händler: Büfnerstrasse 7

Neu eröffnet! Tel. 9 9016  
Wohnung, Beser der Arbeiterbewegung  
Alte Straße 10, Haus u. 2. Etage  
Ordnung, Sauberkeit, Billigkeit  
**Georg Gustav, Rotherstraße 167**  
Kleider, Herren- u. Damen-waren

Billige aber gute Lebensmittel  
kauft man in der  
**Mühlenniederlage**  
**Hausfelder & Co.**  
Bismarckstraße 37  
Orbischner Straße 91  
Westendstraße 53/55  
Tautentzenstraße 198  
Löhnerstraße 57

**Paul Märjche**  
Kolonialwaren  
Oelsnerstraße Nr. 15  
Friedrich-Wilhelmstraße 91

**Göhner's Schuhhaus**  
Tautentzenstraße 178

**F. Kielmann & Co.**  
Schwenckfeldstraße 13  
Eisenwaren / Werkzeuge  
Wirtschafts-Artikel

Preiswert!  
**Damen-Süte**  
Linen-Formen  
**Oskar Garn**  
nur Ring, Am Rathaus 10, 1. Et.  
Neuheiten!

**Kaulhaus D. Neumann**  
Neudorfstraße Ecke Gasserstr.  
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
Damen- u. Herrens-Bekleidung

**Martha Bode**  
Trebntzer Strasse 4  
Schuhwaren- und  
Reparatur-Werkstatt  
Reelle Bedienung - Solide Preise

**Georg Broniatowski**  
Alsenstr. 65, Ecke Pöfenerstr.  
Manufaktur-, Weiß- und Wollwaren

**Gerhard Hofmann**  
Weinstraße 31  
Haus- u. Küchengeräte  
Glas und Porzellan

**Wo**  
kaufe ich Musikinstrumente vor-  
teilsthaft und billig?  
finde ich die größte Auswahl in  
Schallplatten?  
tausch ich meine alten Schallplatten  
gegen neue ein?  
finde ich die größte Auswahl in allen  
Musikinstrumenten?  
werden Reparaturen billigst ausgeführt?  
werde ich zell und tutant bedient?  
**Nur im Musikhaus A. JESKE, Breslau 6**  
Friedrich-Wilhelm-Strasse 59 - Telephon Ohle 209

**H. Wassermann**  
Friedrich-Wilhelm-Strasse 35  
Strickwesten, Wollwaren  
Winterwäsche, Züchen, Inletts  
enorm billige Preise  
Vorzeiger dieses 5% Rabatt!

Neu eröffnen!  
Haus u. Küchengeräte  
reelle, preiswerte Ware  
**Feldstraße 46**

**F**ahrräder, Ersatz u. Zubehör  
in allen Preislagen  
Reparaturen sauber und sachgemäß  
**Robert Barich, Gellhornstraße 28**

Schuhwaren aller Art  
kaufen Sie stets gut und billig im  
Schuhhaus Direktor **D. Jacobsohn**  
Rosenthaler Straße 59

Gut und billig  
kaufen Sie im  
**Schuhmarkt**  
Alsenstrasse 41

Schuhhaus  
**Wilhelm Krojanker**  
Nur Schmiedebrücke 5/6

**SINGER**  
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.  
Singer-Läden überall

Sehr vorteilhaftes Einkaufshaus  
für Damen- und Kinder-Bekleidung  
Auf Wunsch Maßanfertigung  
Mäntel, Kostüme, Röcke, Kleider, Blusen  
Wäsche, Trikotagen, Strümpfe  
Woll- und Strickwaren / Seldentrikots  
Höchste Leistungsfähigkeit infolge  
Selbstanfertigung  
**Max Holzer, Breslau 1**  
Reuschestrasse 57  
Ecke Reußenohle

**Albert Wagner**  
Friedrich Wilhelmsstr. 26 u. 28  
Modewaren  
Damenkonfektion Braulausstattungen

**Mohr & Co.**  
Schuhhaus  
Poststrasse 2, Ecke Ohlauerstr.

Brauerei und Ausschank  
**Zum grossen Meerschiff**  
Inhaber Erich Vogel, Reuschestr. 28 (1. Min. vom Königplatz)  
Ausschank nur selbstgebrauter Biere  
Anerkannt gute Küche - Mittagstisch von 12-3 Uhr

**Nähmaschinen - Fleming**  
Liefert gut und preiswert  
Zaidenstr. 31 (Schuhhaus)  
Teilzahlungen - Reparaturen

**Wilhelm Vogel**  
Schuhwaren  
Friedrich-Wilhelm-Strasse 66  
Gegründet 1880

**Ossyra's**  
Likörstuben

**Baudachs Festäle**  
Frankfurter Straße 17/19  
empfehl' seine Lokaltischen zu  
Festlichkeiten  
Jeden Sonntag Tanz

**Trinki**  
Nitschke-Korn  
Krem u. Liköre

**August Karrasch**  
Schuhwaren  
Trebntzer Strasse Nr. 21  
Reparatur-Werkstatt

**F**ahrräder in allen  
Preislagen  
20 Mark Anzahlung  
5 Mark wöchentlich Abzahlung  
G. H. v. v. Gubitzstraße 11

**Karsunky & Co.**  
Rosenthalerstraße 2 - Ecke Matthiastraße  
**Möbel-Teilzahlung**

Am billigsten kauft man  
Kleiderstoffe, Baumwollwaren Wäsche  
im Total-Ausverkauf  
**Fraenkel & Blick**  
Schmiedebrücke 3/4  
20% Auf sämtliche Waren 20%

Fahrräder auf  
Teilzahlung  
Orang, Fahrradhandlung  
Altbückerstraße 59 an der Ohlauer Str.

**Alexander Wojtko, Likörfabrik**  
Klosterstraße 85/87 :: Tel. Ohle 5984  
Pilsener  
Stebenhulenerstr. 18 :: Tel. Ohle 5161

**Fahrräder u. Zubehör**  
in allen Preislagen - Auf alle Zahlungsbedin-  
gungen - Beschäftigung ohne Kaufzwang  
**Fahrradhaus Gomolka, Breslau**  
Sonnenplatz, Ecke Telegraphenstraße

**Zentral-Ballsaal**  
Westendstrasse 50/52  
Jeden Sonntag Tanz  
Der Saal ist für Vereine bestens empfohlen

Herren- und Damenräder  
zu günstigen  
Zahlungsbedingungen gibt ab  
**Fahrrad-Handlung**  
Neumarkt 38 u. Schwenckfeldstr. 7

Teppiche - Gardinen - Möbelstoffe  
**Joseph Spanier & Sohn**  
Seit 1890 nur **Ohlauerstraße 45** Ecke Promenade

**Zigarren, Zigaretten, Tabate**  
**Richard Hübler**  
Bismarckstraße 38

**Hedwig Böhm**  
Friedrich-Wilhelm-Strasse 61  
Blusen / Kleider / Röcke  
Maß und Lagerfächer

**Oskar Neymann**  
Drogenhaus  
Abrechtstraße 47 und Neumarkt 18  
Wirtschafts-Artikel

**St. Hubertus - Festäle**  
Friedrich-Wilhelm-Strasse 33  
empfehl' Saal und Vereinszimmer  
für Vereine und Gesellschaften  
Neue Bewirtung

**Thomas & Exner**  
am Rathaus 25  
Damenkleiderstoffe  
Kostümlstoffe, Mantelstoffe,  
Rockstoff e. Herrenstoffe

**Oskar Baum**  
Sternstrasse 77, Ecke Hedwigstr.  
Wäsche / Schürzen / Kleider

Kurz-, Weiß- Wollwaren, Konfektion, Arbeiterbekleidung  
**Kaulhaus Gertrud Salz**  
Neudorfstrasse 76  
Vorzeiger dieses erhält 2 Proz. Rabatt

**M. Riedel**  
Färberei und Chemische Wasch-Anstalt  
Filialen in allen Stadtteilen

Schuhwaren, Lederauschnitt  
**Anton Beier**  
Altbückerstr. 23

**Naumann Nähmaschinen**  
**Alfred Schlesinger**  
Schmiedebrücke 29  
Teilzahlung gestaffelt

**Alle Leser kaufen nur bei unseren Inserenten!**



**Trikotagen-Wellwaren**

- Gestrickte Kinder-Mützen 95
- Stück 2.45, 1.95, 1.85
- Rauschals in schönen mod. 185
- Farben Stück 3.5, 2.45
- Kinder-Oarmituren, Schals 235
- u. Mütze, Garnit. 4.50, 3.50
- Ueberzieh-Jäckchen Reine 395
- Wolle, durchweg Stück
- Trikot-Futter-Sport- 595
- Westen f. Kinder v. 2.95 an
- für erwachsene Stück
- Klubwesten in Reiner Wolle, 695
- Wolle und Seide
- Stück 14.50, 12.50, 11.75
- Normal-Herren-Hemden 2.5
- wollgemischt, Größe 4
- Stück 3.95, 3.50,
- Normal-Herren-Hosen 2.25
- wollgemischt, Größe 4
- Paar 3.50, 2.95,
- Herren-Futterhosen in grau 395
- u. kamelhaarfarbig, Größe 4
- Paar 5.5, 4.95,
- Damen-Futter-Schlüpfer 195
- in großem Farbensortiment
- Paar 3.25, 2.25,
- Damen-Reform-Hosen mit 495
- Sallband, marinedol. Prima
- Qualität durchweg Paar

Sonntag, d. 13. u. 20. Dezbr.  
geöffnet  
von 1/2 bis 6 Uhr

# Praktisch. Weihnachtsgechenke

Handschuhe, Strümpfe	Herren-Bekleidung	Damen-Bekleidung	Schuhwaren
Damen-Strümpfe, Reine Wolle, Cachmir, schwarz, farbig, Paar 3.75, 3.25, 2.95, 1.25 Damen-Strümpfe, Prima Macco, schwarz, farbig, Paar 2.65, 2.25, 1.95, 1.25 Damen-Strümpfe, gestrickt, schwarz, Paar 1.25, 95 Herren-Socken in Halbwoll, u. Reine Wolle 1/2, gestrickt, grau, kamelhaarfarbig, Paar 2.4, 2.25, 1.85, 1.25, 0.75, 50 Damen-Handschuhe mit Halbfutter u. ganz durchgefüttert, farbig, Paar 1.95, 1.75, 1.3, 95 Damen-Strickhandschuhe Reine Wolle, farbig, Paar 1.95, 1.75, 1.25 Handschuhe mit angenäht, Futter, farbig, für Damen Paar 0.75, 0.95, 95 für Herren Paar	Herren-Mäntel 2-reih. Form m. Rückengürtel angewebt, Futter 58, 48, 39, 28.75 Herren-Paletots mit Samtkragen in schwarz u. marango 62, 54, 45, 36.50 Herren-Joppen mit warm. Futter, gut. Lod. Qualif., 28.50, 23.50, 18.75, 15.50 Herren-Anzüge in bekannt guter Verarbeitung u. Paßform 54, 33, 25.75, 22.75 Gestreifte Hosen gute Kammgarn-Qualitäten 18.75, 14.50, 9.50, 8.95 Sport-Hosen Brechesform, erprobt in th. Stoffe, gut. Sitz 15.75, 12.75, 6.75, 5.95	Enorm billiger Posten Wintermäntel aus warmem Flauch in hell. sowie dunkl. Farben in allen Weiten 16.50, 8.50 Mäntel aus einfarb. Flauchstoffen m. reichl. Biesenverarbeitung 16.50 Mäntel aus gutem Velouté laine in mod. Verarbeitung 32, 26.50 Damen-Kleider aus Velourbarchent mit langem Arm 7.50 Damen-Kleider aus reinwoll. Cheviot mit bunten Stickerei 9.50 Damen-Kleider aus reinwoll. kariert. Stoffen in moderner Verarbeitung 18.50, 21.50	Filzschuhe, schwarz mit Filz- und Ledersohle, mit und ohne Lederkappe, Größe 31-35 3.95 u. 1.95 Kamelhaar-Niedertreter mit Filz- und Ledersohle, für Damen und Herren, durchweg 3.95 Kamelhaar-Niedertreter mit Filz- und Ledersohle und Ledereinfassung für Damen und Herren, 4.95 u. 4.50 Kamelhaar-Schnallenstiefel mit Filz und Leder-ohle, Größe 35-42 4.95 Leder-Niedertreter mit großem Poppon, warm gefüttert, in schwarz u. braun Größe 36-42 4.50 Leder-Hauschuhe mit warmem Futter und guter kräftiger Ledersohle, braun u. schwarz, Gr. 36-42 5.75 u. 5.25

**Besichtigen Sie unsere Spielwaren-Ausstellung**

## Gebr. Barasch & m. b. s. Ring

### Der Kinderweihnachtsraum Der große Bazar mit seiner Spielwaren-Ausstellung

Die schönen Sachen  
Die billigen Preise  
Die gute Bedienung  
Die große Auswahl  
für jedes Alter — für jeden Geschmack

**Albert Marcus**  
Ring 51/52 Naschmarktseite Ring 51/52

Genosse (in)!  
Werbt neue  
Abonnenten!

**Noch nie so billig!**  
Für Weihnachten haben wir große Posten selbstgefertigter Konfektion im Preise bedeutend herabgesetzt. Wir bieten etwas Besonderes:  
**Wintermäntel**, unsere Spezialität, hervorragende Paßform 54 - 2700  
**Anzüge**, moderne, solide, reelle Stoffarten, enorme Auswahl 58 - 2450  
**Joppen / Bekleider / Brecheshosen**  
 Wir fabrizieren selbst und sind deshalb unerreicht leistungsfähig.  
 Besichtigen Sie unsere Fensterauslagen  
**Gebr. Lachmann**, Herrenkleider-Fabrik  
 Reuschestrasse 57, Ecke Kruisstrasse

**Schallplatten Bergmann**  
Breslau I, Karlsol. I, II  
Spezialgeschäft Tauschzentrale  
Einziges Geschäft am Platze  
In neuen Platten! Neuesten Schlagern!  
Billigste Bezugsquelle  
Schallplatten 25 cm von 1.50 M. an  
Trichterlose Apparate (Eiche) von 40 M. an.  
Tausche jede spielbare Platte in eine andere bei Zahlung von 25 Pf. an  
Beim Tausch in neue wird jede spielbare Platte mit 25 Pf. in Zahlung genommen.

**Bestattungsamt**  
der Stadt Breslau  
An der Elisabethkirche 34  
(altes Elisabeth-Gymnasium) — Fernsprecher: Magistrat 329 und Ohle 3416  
besorgt Erd- u. Feuerbestattungen in jeder gewünschten Ausführung Kraftwagen für Ueberführungen mit Personenabteil  
— Kostenlose Beratung —  
Geschäftsstelle der Schlesischen Provinzial-Lebensversicherungs-Anstalt  
Aufnahme bis 75 Jahren

## Preisabbau

Um meinen werten Kunden den Einkauf in dieser schweren Zeit zu erleichtern, habe ich meine Preise, trotzdem ich als billig bekannt bin, nochmals herabgesetzt.

Ich unterhalte ein enormes Lager in modernen Damen- u. Mädchenmänteln Kleidern in Wolle und Seide Kostümen, Kinderkleidern u. Kasacks

Ich bin stets bemüht, meiner werten Kundschaft die größtmöglichen Vorteile zu bieten.

Freise nennen hat keinen Zweck Ueberzeugung macht wahr Besichtigung ohne Kaufzwang

### S. Leuchtag

Spezialhaus für Damen- und Mädchengarderobe grossen Umfangs  
**Schmiedebrücke 55**  
Gegr. 1886 Ecke Kupferschmiedestraße, part. u. 1. Etage. Gegr. 1886

**Konditorei u. Café**  
Hermann Vogel  
Breslau I, Albrechtstrasse Nr. 6  
Telephon Ohle 4669 und 2562  
Angenehmer Aufenthalt Bestellgeschäft  
Spezialität:  
Dresdener Weihnachts-Stollen

**Auflösung Genossenschaft!**  
berücksichtigt beim Einkauf  
nur die Infanzanten  
welche in dem „Organ der werktätigen Bevölkerung“  
infanzanten!

**Genossen! Werbt neue Leser!**

**Extra billige Weihnachts-Angebote**

<b>Teppiche</b>	<b>Gardinen</b>
ca. 130/200 13.50 160/240 19.50	Garnitur gewebt 3 teilig 3.50 Madras 4.85
200/300 29.00 250/350 48.00	Etamine mit Vol. 3.65 Etamine m. Motiv 8.50

**1 Posten Madrasquerbehänge**  
mit Franse, wunderb., waschechte Ware, auch paarig  
Serie III 4.50 Serie II 2.95 Serie I 1.95

**Fries für Vorhänge und Fensterschützer**  
derbe gute Qualität 130 breit, Mir. 6.50, 4.85, 3.60

<b>Felle</b>	<b>Schlafdecken</b>	<b>Wandbilder</b>	<b>Vorleger</b>
12.50, 8.75, 3.50	hell gemust 4.75	75x150 4.85	6.50, 3.45, 1.25

### Spanier's Teppich-Haus

nur **Reuschestr. 58**  
und **Schmiedebr. 56**  
Ecke Kupferschmiedestraße, part. u. 1. Etage

Unsere Geschäfte befinden sich nur Reuschestr. 58 und Schmiedebr. 56